

15. LANDTAG VON BADEN-WÜRTTEMBERG

Untersuchungsausschuss „Die Aufarbeitung der Kontakte und Aktivitäten des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) in Baden-Württemberg und die Umstände der Ermordung der Polizeibeamtin M. K.“

26. Sitzung

Montag, 21. September 2015, 9:30 Uhr

Stuttgart, Kunstgebäude, Plenarsaal, öffentlicher Teil

Stuttgart, Königin-Olga-Bau, Sophie-Scholl-Saal, nicht öffentlicher Teil

Beginn: 9:36 Uhr

Schluss: 13:39 Uhr

T a g e s o r d n u n g

Teil I – öffentlich

Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

Z. J. S.	S. 2
Z. S. E.	S. 23
Z. E. A.	S. 34
Z. R. M.	S. 44

Teil II – nicht öffentlich

Teil I – öffentlich (Beginn: 9:36 Uhr)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich darf die 26. Sitzung des Untersuchungsausschusses „Aufarbeitung der Kontakte und Aktivitäten des NSU in Baden-Württemberg und die Umstände der Ermordung der Polizeibeamtin M. K.“ eröffnen.

Ich rufe den **Tagesordnungspunkt** auf:

Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

J. S.

S. E.

E. A., Kriminaloberkommissarin, PP Ulm

R. M., Kriminalhauptkommissar, LKA BW

Sind als Zeugen geladene Personen im Saal? Diese müsste ich zunächst bitten, den Saal zu verlassen. Für die für heute geladenen Zeugen steht der Verfügungsraum der SPD-Fraktion – wenn Sie aus dem Saal kommen, gleich rechts – als Aufenthaltsraum zur Verfügung. Sie werden dann hereingerufen.

Bevor wir mit der Zeugenvernehmung beginnen, möchte ich alle anwesenden Personen schon im Voraus darauf hinweisen, dass die dritte Zeugin und der vierte Zeuge bereits angezeigt haben, mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht einverstanden zu sein. Ich bitte daher zu beachten, dass während dieser Vernehmung Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht zulässig sind.

Ich darf jetzt bitten, den Zeugen J. S. hereinzurufen.

Zeuge J. S.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr S., kommen Sie bitte nach vorn. – Können wir nachher ein bisschen das Licht herunterdimmen, sodass wir das Bild besser sehen können, auch der Zeuge? Damit wir wissen: Wo standen die Fahrzeuge, wo ist möglicherweise was bewegt worden?

Herr S., recht herzlichen Dank, dass Sie heute gekommen sind. Ich weise Sie darauf hin, dass die Beweisaufnahme gemäß § 8 Untersuchungsausschussgesetz öffentlich ist. Wir handhaben das so, dass während der Beweisaufnahme Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die akkreditierte Presse grundsätzlich zulässig sind, es sei denn, Sie wünschen während Ihrer Vernehmung keine derartigen Aufnahmen zum Zwecke der Veröffentlichung.

Z. J. S.: Nichts dagegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nichts dagegen. Gut. – Dann darf ich Sie am Anfang belehren. Ich stelle zunächst fest, dass Sie als Zeuge ordnungsgemäß erschienen sind. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, Sie dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen. Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 UAG und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden. Dann können Sie die Aussage verweigern.

Haben Sie das – –

Z. J. S.: Das habe ich verstanden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das haben Sie verstanden.

Dann darf ich Sie jetzt bitten, dem Ausschuss Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter, Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und dann noch ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

Z. J. S.: Also, mein Name ist S., J. – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie das Gerät einfach ein bisschen näher an sich herziehen? – So.

Z. J. S.: Also, mein Name ist S., J.. Zurzeit – – Also, wo das passiert ist, war ich Landschaftsgärtner. Mittlerweile bin ich aber umgestiegen und bin jetzt Paketzusteller. Ich bin 44 Jahre alt. Und die Anschrift ist immer noch dieselbe: xxxx in xxxx.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben jetzt die Möglichkeit, am Anfang einfach noch einmal ein Eingangsstatement abzugeben, wie Sie die Sache gesehen haben. Oder aber wir gehen gleich in die Frage rein – in die Fragen rein, muss ich sagen.

Z. J. S.: Gehen wir gleich in die Fragen rein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gleich in die Fragen rein. – Sie sehen eine Aufnahme der Situation, wenn Sie sich umdrehen, da oben.

(An der Wand hinter Z. J. S. ist eine Luftaufnahme des Brandorts zu sehen.)

– Können Sie das Licht noch ein bisschen weiter herunterdimmen? Oder geht das im Plenarsaal nicht? – Was? Geht nicht? – Sehr gut. Also, da muss man noch mal gucken.

Frau B. zeigt Ihnen jetzt mal, wo das Fahrzeug beim Brandausbruch stand.

(Frau B. zeigt die Position des Fahrzeugs auf der Luftaufnahme mithilfe eines Pointers.)

– Frau B., zeigen Sie bitte noch mal, wo das Fahrzeug stand. Das haben wir zwar gekennzeichnet, das kann ich aber auch nicht sehen. – Hier. Hier ist der rote Pfeil. Hier stand das Fahrzeug.

Z. J. S.: Genau, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir wollen einfach wissen, dass es jeder mitkriegt: Wo sind Sie denn gestanden, als Sie das Fahrzeug zum ersten Mal wahrgenommen haben?

(Z. J. S. zeigt den Standort mithilfe des Pointers.)

Z. J. S.: Wir waren hier oben. Da ist die Hecke ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja?

Z. J. S.: ... an der Straße, und wir sind hier, also ca. hier vorne, gestanden, bei der Einmündung von der Straße, wo es runtergeht Richtung Wasen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Richtung Wasen. Und da haben Sie freie Sicht auf dieses Fahrzeug gehabt?

Z. J. S.: Da hat man freie Sicht gehabt bis hinunter zu dem Fahrzeug.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bis zum Fahrzeug. – Jetzt haben Sie ja in Ihrer polizeilichen Vernehmung am 18. Juni 2015 angegeben, das später brennende Fahrzeug sei gegen 8:00 Uhr verbotenerweise quer über die Straße gefahren.

Z. J. S.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns jetzt mal anhand eines Pfeils sagen, von wo sich das Fahrzeug wohin bewegt hat?

Z. J. S.: Das Fahrzeug ist von unten, also vom Gaskessel, hochgekommen und ist dann hier so rübergefahren, also aufs Wasengelände drauf.

(Z. J. S. zeigt die Strecke auf der Luftaufnahme mithilfe eines Pointers.)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Um 8:00 Uhr?

Z. J. S.: War ca. so 8:00 Uhr, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie da sicher?

Z. J. S.: Ja, weil wir fangen um 7:00 Uhr an, und wir haben schon ziemlich geschnitten gehabt an der Hecke. Also, wir waren schon fast wieder am Aufräumen und Putzen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil es gibt natürlich andere Zeugenaussagen, die das Fahrzeug die ganze Zeit stehen gesehen haben. Deswegen noch mal – das will ich jetzt schon noch mal wissen –: Sie sagen, von hier, von dieser Straße her, ist das Fahrzeug gekommen und ist dann hier an den Standort hergefahren?

Z. J. S.: Ja. Also, es war so kurz vor acht, oder kurz nach – – Also – – Aber es war schon ziemlich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Um 8:00 Uhr herum?

Z. J. S.: Also um 8:00 Uhr rum, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da stand es auch noch, als es gebrannt hat, da, wo es hingefahren ist?

Z. J. S.: Das stand da noch, wo es hingefahren ist, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie sind sicher, dass es sich um das Fahrzeug handelt, das später gebrannt hat?

Z. J. S.: Also ich bin mir fast, ziemlich sicher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo haben Sie sich denn dann befunden, als Sie – – Sie haben ja einen Knall wahrgenommen, haben Sie bei der Polizei gesagt. Wo waren Sie denn da? Auch noch dort, wo Sie vorher angegeben haben?

Z. J. S.: Da bin ich ein Stückchen runter, weil ich habe das Auto brennen gesehen und habe dann mein Handy herausgeholt und habe die Feuerwehr gerufen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zeigen Sie doch bitte mal; Sie waren ja da oben gestanden. – Wieder da in der Mitte drauf, ja.

(Z. J. S. zeigt mithilfe eines Pointers auf der Luftaufnahme den Standort.)

Z. J. S.: Circa hier. Also ein Stückle runter.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann sind Sie rübergelaufen, wo Sie den Knall gehört haben?

Z. J. S.: Da bin ich – – Also da bin ich noch oben gestanden. Also, ich habe gesehen, dass da andere Leute hingerannt sind, und ich habe dann die Feuerwehr gerufen. Wo es geknallt hat, war ich also schon noch ziemlich gut entfernt von dem Fahrzeug.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich muss jetzt in Bezug auf die Bewegung einfach noch mal nachfragen: Wir haben Zeugenaussagen, aus denen man schließen kann, dass sich das Fahrzeug am Morgen nicht mehr bewegt hat. Also z. B. gibt es die Aussage von Zeugen, die haben gesagt, um 7:30 Uhr haben sie das Fahrzeug dort gesehen, und dort ist es auch noch gestanden, als es gebrannt hat. Wobei die nicht von 7:30 Uhr bis – was weiß ich – 9:00 Uhr, als das Fahrzeug gebrannt hat – oder ca. –, die ganze Zeit das Fahrzeug gesehen haben. Aber sie haben es um 7:30 Uhr gesehen. Sie sagen jetzt, so gegen 8:00 Uhr sei es auf den Wasen gefahren.

Z. J. S.: Kann sein. Es kann aber auch sein, dass es 7:30 Uhr war, weil ich habe nicht auf die Uhr geguckt, weil wir waren beim Heckenschneiden. Mir ist halt

aufgefallen, wo wir den Lkw umgeparkt haben, nach vorne gezogen haben, dass der halt so über die Straße rüber ist. Also, ich habe da nicht auf die Uhr geschaut, das gebe ich zu. Also ist es schätzungsweise – ca. 8:00 Uhr; also es kann auch vor acht gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil es gibt eine Zeugin, die halt gesagt hat, schon um 6:48 Uhr sei das Fahrzeug dort gestanden, wo es später gebrannt hat.

Z. J. S.: Nein, also nein. Also morgens, wo wir angekommen sind, ist da unten nichts gestanden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist keiner gestanden. Und Sie sind wann auf die Arbeitsstelle? 7:00 Uhr?

Z. J. S.: Kurz nach. Kurz nach sieben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kurz nach 7:00 Uhr. – Konnten Sie den Fahrer des Fahrzeugs zum damaligen Zeitpunkt erkennen?

Z. J. S.: Nein, gar nicht. Also, ich habe nicht einmal gewusst, dass da überhaupt jemand dringesessen ist, wo das Auto gebrannt hat. Das war zu weit entfernt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen bei Ihrer polizeilichen Vernehmung gesagt haben, Sie hätten einen Mann erkannt, der zu den Monteuren gehört habe. Erst einmal: Trifft die Aussage zu? Und zweitens: Was haben Sie damit gemeint?

Z. J. S.: Also wo ich da gestanden bin und die Feuerwehr gerufen habe, sind Monteure – das habe ich gesehen – hingerannt zum Auto. Also, die waren näher dran wie ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. Also nicht der Fahrer ist zu den Monteuren – so hat es sich nämlich aus der Zeugenaussage angehört –, sondern da sind Monteure hingelaufen.

Z. J. S.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben noch angegeben, Sie hätten im Vorbeifahren nur eine Person gesehen – ob Mann oder Frau, hätten Sie nicht erkannt –, die im Auto war?

Z. J. S.: Nein. Da habe ich auch nicht drauf geachtet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie weit sind Sie denn an das Fahrzeug herangekommen, als Sie hingelaufen sind und die Feuerwehr benachrichtigt haben?

Z. J. S.: Da war ich ca. 150 m noch entfernt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 50?

Z. J. S.: 150.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 150. Näher sind Sie nicht gekommen?

Z. J. S.: Also, bis zur Explosion näher. Also, wo ich die Feuerwehr gerufen habe, war ich noch nicht näher dran. Ich bin dann nachher später dann schon noch hinuntergelaufen, aber da hat das Auto dann ja schon lichterloh gebrannt und hat es auch schon mehrere kleinere Detonationen gegeben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn zu dem Zeitpunkt der Brandentstehung Personen in unmittelbarer Nähe gesehen des Fahrzeugs?

Z. J. S.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War niemand da?

Z. J. S.: Gar niemand.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch niemanden weglaufen sehen?

Z. J. S.: Nein. Also, außer den Monteuren, die hingerannt sind und geguckt haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die sind aber hingerannt, ...

Z. J. S.: Die sind hingerannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... niemand ist weggerannt vom Fahrzeug? – Wie viele Leute waren denn da vor Ort?

Z. J. S.: Das waren ca. drei Stück, wo da hingerannt sind.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die hingerannt sind.

Z. J. S.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt wurden Sie am 16. September 2013 von der Polizei befragt. Wie lief denn das ab?

Z. J. S.: 16. September, das war im – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo der Brand entstanden ist. Wo der Brand war, also vor zwei Jahren. 2013.

Z. J. S.: Also, wir sind ja aufgefordert worden, dass wir dableiben sollen. Weil zu dem Zeitpunkt habe ich ja nicht gewusst, dass da überhaupt jemand dringesessen ist. Das habe ich ja dann erst erfahren von den Monteuren, wo da unten waren, dass da noch jemand dringesessen ist. Und da sind wir halt befragt worden, und da habe ich halt das gesagt, was ich gesehen habe, von Weitem her, und das war eigentlich eine ganz kurze Befragung bloß.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War das eine Polizeibeamtin, die Sie gefragt hat?

Z. J. S.: Nein, es war ein Herr. Ein älterer Herr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es war ein Polizeibeamter?

Z. J. S.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie dem auch gesagt, dass Sie das Fahrzeug auf den Wasen fahren gesehen haben?

Z. J. S.: Das weiß ich jetzt nicht mehr ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie nicht mehr.

Z. J. S.: ... hundertprozentig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie den Namen von dem Polizeibeamten?

Z. J. S.: Nein, das weiß ich jetzt auch nicht mehr. Er hat sich zwar vorgestellt, aber das ist zu lange her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Gut. Dann – –

Z. J. S.: Ich weiß halt nur, dass ein älterer Herr das war und dass er einen weißen Kittel angehabt hat, also so wie ein Lackieranzug.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ein älterer?

Z. J. S.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zivil?

Z. J. S.: War zivil.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was war das für ein Anzug?

Z. J. S.: Das war für mich ein Lackieranzug. Also ich habe früher eine Lackiererlehre angefangen, und – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War das ein Schutzanzug?

Z. J. S.: Das war ein Schutzanzug, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und der hat sich als Polizeibeamter Ihnen vorgestellt?

Z. J. S.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt noch einmal: Wie war – – Können Sie sich noch mal erinnern, da gab's – – Sie haben da Hecken geschnitten. Warum sind Sie jetzt auf das Fahrzeug aufmerksam geworden? War das der Knall?

Z. J. S.: Aufmerksam bin ich das erste Mal geworden, wo der so verbotswidrig abgebo-gen ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. J. S.: Und da habe ich halt zugeguckt, wo der hinfahren tut, weil ich zuerst gedacht habe, vielleicht ein Monteur, dass der sich gar nicht auskennen tut, weil ich habe ja auch nicht geachtet aufs Nummernschild. Und dann habe ich halt ein paar gesehen. Und durch das Heckeschneiden und ständig mit dem Lkw Vorziehen hat man halt einen guten Blick hinunter. Und dann habe ich das als Fahrzeug ziemlich lange unten stehen sehen, bevor es gebrannt hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Aber jetzt noch einmal: Wenn – – Sie schneiden da Hecken.

Z. J. S.: Ich habe nicht geschnitten, das war mein Kollege. Ich war ja bloß mit dem Fahrzeug dort, ja, praktisch der Lkw-Fahrer. Wir haben eigentlich mehr Aufräumarbeiten gemacht dann, also das Schnittgut aufgeladen, und ich musste halt immer wieder warten, bis er fertig ist. Und da hat man halt ein bisschen mehr – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, das hat ja auch eine Zeitlang gedauert. Das Fahrzeug ist hergefahren, das haben Sie registriert, und dann haben Sie weitergearbeitet.

Z. J. S.: Da haben wir weitergearbeitet, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da haben Sie auch aufs Fahrzeug gar nicht mehr geschaut. – So. Und wie sind Sie jetzt noch einmal auf das Fahrzeug aufmerksam geworden?

Z. J. S.: Wir haben – – Also ich habe öfters mal runtergeguckt, Richtung Wasen, weil da war ja auch der Aufbau vom Cannstatter Wasen, und ich habe ja früher selber im Sicherheitsdienst unten gearbeitet; ich habe geguckt, ob ich vielleicht ein paar Leute sehe, wo ich noch kenne. Und da ist mir halt das Fahrzeug unten aufgefallen, dass es immer noch dort steht. Und wo es dann gebrannt hat, war es rein zufällig, dass ich mich umgedreht habe und halt das Fahrzeug auf einmal habe brennen sehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach, Sie sind nicht aufmerksam geworden mit irgendwas auf den Brand?

Z. J. S.: Also, erst wo ich mich eigentlich umgedreht habe. Und da hat das Auto aber schon gebrannt. Also, wie lange es da schon gebrannt hat, kann ich nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie einen Knall gehört, irgendwas?

Z. J. S.: Dann später, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Später?

Z. J. S.: Ja, also nicht sofort.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann?

Z. J. S.: Also, das war kurz nachdem ich die Feuerwehr angerufen habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Dann hätte ich weiter keine Fragen. – Bitte, Herr Pröfrock.

Abg. Matthias Pröfrock CDU: Kann ich den Pointer bekommen? – Jetzt würde ich auch gern noch mal anfangen.

(Abg. Matthias Pröfrock CDU zeigt mithilfe eines Pointers auf die Luftaufnahme.)

Hier vorne, das war der Bereich, wo Sie gestanden sind? Ist das richtig?

Z. J. S.: Wenn das die Otto-Benz- oder – wie heißt das? – Otto-Hirsch-Straße ist, dann ja. Also, das sind so kleine Hecken vorne an der Straße.

Abg. Matthias Präfroock CDU: Genau. Da kann man hier so rumfahren. Und jetzt haben Sie gesagt, das ist verbotswidrig abgebogen.

Z. J. S.: Ja, weil normalerweise muss man ja rechts abbiegen und dann durch den Tunnel unten durchfahren auf das Wasengelände.

Abg. Matthias Präfroock CDU: Das haben Sie dann gesehen, dass der von hier kam und hier verbotswidrig vorgefahren ist?

Z. J. S.: Ja, also – –

Abg. Matthias Präfroock CDU: Wie weit war der dann etwa weg, wenn Sie sagen, Sie haben den Rangiervorgang unterbrechen müssen?

Z. J. S.: Ca. 15, 20 m war er noch weg von uns.

Abg. Matthias Präfroock CDU: Und dann ist er hier runtergefahren und dann auf den Wasen rüber?

Z. J. S.: Der ist direkt praktisch auf den Stellplatz dann gefahren.

Abg. Matthias Präfroock CDU: Weil hier kann man nämlich gar nicht runterfahren.

Z. J. S.: Ja gut, in dem – –

Abg. Matthias Präfroock CDU: Das war hier in dem Bereich, wo er runtergefahren ist?

Z. J. S.: In dem Bild sieht man es halt von hier aus auch nicht so genau.

Abg. Matthias Präfroock CDU: Ja.

Z. J. S.: Das muss – – Also vorne, wo die Straße ist, wo es hineingeht, ist er abgebogen. Also da, wo es hineingeht unten. Also nicht bei der Polizeieinfahrt unten, sondern da, wo die normale Einfahrt ist.

Abg. Matthias Präfroock CDU: Und das war sicher deutlich nach 7:00 Uhr, aber Sie können es nicht genau eingrenzen, ...

Z. J. S.: Ja, also um sieben – –

Abg. Matthias Präfrock CDU: ... ob das jetzt 7:30 Uhr, 7:45 Uhr oder 8:00 Uhr war?

Z. J. S.: Nein, das kann ich nicht. Also das war aber nach sieben, weil um 7:00 Uhr fangen wir erst an.

Abg. Matthias Präfrock CDU: Dann habe ich keine weiteren – –

Z. J. S.: Und ca. zehn Minuten Fahrzeit haben wir halt bis da nur.

Abg. Matthias Präfrock CDU: Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kollege Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, Herr S., da gleich anschließend: Und wie wäre man ordnungsgemäß eingefahren in den Bereich?

Z. J. S.: Also, wenn man vom Gaskessel runter – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Können Sie das vielleicht auch noch mal zeigen? Ich bin da nicht ganz so ortskundig.

(Z. J. S. zeigt die Strecke auf der Luftaufnahme mithilfe eines Pointers.)

Z. J. S.: Wenn man von dem Gaskessel – – So rum. – Wenn man vom Gaskessel unten runter kommt, geht hier eine Straße runter, wo man unten durchfahren kann. Da kommt man hier wieder raus. – Hier sieht man es auch. – Und dann kann man hier runterfahren. Und er ist ja praktisch hier, und hier rüber abgebogen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. Jetzt habe ich noch eine Nachfrage, und zwar dahingehend: Warum – – Also, als Sie den Brand gesehen haben und das Fahrzeug, ist Ihnen dann sofort in den Sinn nochmals gekommen: „Ich habe das schon vorher gesehen, das Fahrzeug“?

Z. J. S.: Das ist mir in den Sinn gekommen, wo ich das Fahrzeug da unten gesehen habe. Und da ist mir das sofort auch wieder in den Sinn gekommen: Das war das Fahrzeug, wo da abgebogen ist, also wo da gestanden ist. Weil ich habe ja zugeguckt, wo er dahin gefahren ist.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und dort haben Sie es dann auch stehen sehen, also an der späteren Brandstelle?

Z. J. S.: Da habe ich es stehen sehen, also an der Brandstelle.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt haben Sie bei der Vernehmung, Zeugenvernehmung, am 18. Juni 2015 gesagt auf die Frage – – Da sind Sie gefragt worden: „Sind Sie sich sicher, dass es sich bei dem von Ihnen beschriebenen Fahrzeug um das Fahrzeug handelt, welches später gebrannt hat?“ Dann steht hier drin – wörtlich –: „Ja, da bin ich mir sicher.“ Jetzt haben Sie vorhin gesagt, wenn ich es noch richtig in Erinnerung habe: „Ich bin mir fast gleich sicher.“ Also, da ist eine kleine Einschränkung nochmals dabei gewesen.

Z. J. S.: Von der Zeit her. Das war von der Zeit her gemeint, weil ich bin ja gefragt worden, wann das Fahrzeug reingefahren ist. Also ich bin mir sicher, das war das Fahrzeug, ...

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay.

Z. J. S.: ... aber ich kann – – Die Zeit kann ich nicht genau sagen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also dann hat sich das auf die Zeit bezogen ...

Z. J. S.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... und nicht darauf, ob das jetzt das Fahrzeug ist, weil man sich jetzt noch mal ...

Z. J. S.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... mehr Gedanken darüber gemacht hat.

Z. J. S.: Nein. Also das Fahrzeug war es, aber von der Zeit her kann ich es nicht genau sagen, wann es war.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sind Ihnen noch irgendwelche Personen aufgefallen, die sich in der Nähe dieses Fahrzeugs aufgehalten haben?

Z. J. S.: Nein. Also, außer den Monteuren ist mir eigentlich nichts aufgefallen, und die haben also dort auch gearbeitet. Und sonst ist mir eigentlich dort unten niemand aufgefallen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ich weiß, es ist schwierig, wenn so ein langer Zeitraum dazwischen liegt. Wie häufig haben Sie das Auto denn dann, wo es gestanden hat, in den Blick nehmen können?

Z. J. S.: Circa drei, vier Mal haben wir es in der Zwischenzeit, wo es gestanden ist, in den Blick genommen, bevor es gebrannt hat.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und da ist Ihnen nichts aufgefallen von Personen, ...

Z. J. S.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... Öffnungen des Fahrzeugs?

Z. J. S.: Nein. Also, ich habe weder eine Person draußen gesehen noch im Fahrzeug. Ich habe gemeint, der ist ausgestiegen, dass der irgendwo als Monteur arbeitet.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wie bitte?

Z. J. S.: Ich habe gemeint, dass der ausgestiegen ist und irgendwo als Monteur arbeitet, dass es vielleicht ein Monteur ist oder so, dass der – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber das ist eine Vermutung?

Z. J. S.: Das war eine Vermutung von mir. Also, ich habe niemanden aussteigen gesehen, aber auch niemanden an dem Auto nachher gesehen eigentlich.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und bei der Situation, als das Fahrzeug dort verbotswidrig runtergefahren ist, haben Sie da etwas gesehen? In das Fahrzeuginnere, eine Person, mehrere Personen?

Z. J. S.: Also eine Person – – Also ein Fahrer muss ja noch gefahren sein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Heute muss das noch so sein.

Z. J. S.: Ja. Gut. Aber ob da eine Zweite drin war, das habe ich nicht gesehen, da habe ich auch nicht so darauf geachtet.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Vielen Dank.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Kollege Sakellariou.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Ja, Herr S., Sie sind ja hier, weil Ihre Aussage hat uns die Erkenntnis gebracht, dass das Fahrzeug kurz zuvor noch bewegt wurde, ...

Z. J. S.: Richtig.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: ... was wir, bis wir Ihre Aussage hatten, nicht wussten. Deswegen meine Frage zunächst mal: Mit wem haben Sie über diese Beobachtung gesprochen?

Z. J. S.: Mit niemandem. Also außer mit der Polizei. Also sonst – –

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Nur mit der Polizei?

Z. J. S.: Ja.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Sie haben gesagt, der Mann, das war ein älterer Herr mit einer weißen Uniform.

Z. J. S.: Ja.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Oder mit so einem weißen Überzug, Anzug.

Z. J. S.: Ja.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Versuchen Sie noch mal, sich in die Situation hineinzuversetzen, und dann zeige ich Ihnen jetzt ein Bild.

(Abg. Nikolaos Sakellariou SPD geht nach vorn und zeigt dem Zeugen mithilfe eines Smartphones ein Bild.)

Z. J. S.: Ich glaube, das war er. Ja.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Glauben Sie, dass es dieser Mann war?

Z. J. S.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kollege Sakellariou, sagen Sie uns doch, wer das – – Oder zeigen Sie uns das Bild bitte auch.

(Abg. Nikolaos Sakellariou SPD zeigt das Bild dem Vorsitzenden.)

Das ist der Herr K..

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: K..

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, wenn es der war, ja. Das ist der Herr K.. Das war der, der mit Ihnen gesprochen hat, der Herr K.?

Z. J. S.: Das war der, mit – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In dem Fall dann.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Sind Sie ganz sicher? Oder ist das ...

Z. J. S.: Ja.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: ... einfach, weil – –

Z. J. S.: Nein, das – – Also, so sah er aus. Also, so erinnere ich mich noch, dass er so ausgesehen hat.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Okay. Und diesem Herrn K. haben Sie auch die Wahrnehmung geschildert, dass das Fahrzeug zuvor sich bewegt hat? Eine Stunde vorher?

Z. J. S.: Ja. Also ca. eine Stunde – –

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Sind Sie da ganz sicher, dass Sie das gesagt haben, oder glauben Sie das nur?

Z. J. S.: Ich glaube es zumindest, dass ich es gleich gesagt habe. Also, das ist zu lange her, dass ich es jetzt hundertprozentig beweisen, also sagen könnte, ich hätte es gesagt. War auch die Aufregung, weil – sagen wir mal so – das sieht man ja auch nicht jeden Tag, so was. Und wenn man dann noch die Bilder da sieht – –

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Ja. – Haben Sie mit anderen Besuchern der Szene dort über diese Wahrnehmungen noch gesprochen? Weil Sie haben gerade gesagt, ausschließlich mit dem Polizeibeamten haben Sie über diese Beobachtung gesprochen. Kann es sein, dass Sie mit anderen Personen – – Da stand man ja rum, hat gewartet, hat sich unterhalten.

Z. J. S.: Nein. Also, ich habe mich eigentlich – – Über das, dass der noch gefahren ist, haben wir uns eigentlich nicht unterhalten. Ich habe bloß dann halt unten erfahren, von den Mechanikern, dass da noch einer dringesessen ist. Und sonst haben wir eigentlich gar nichts miteinander gesprochen, also groß gesprochen.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Gut. – Dann habe ich keine weiteren Fragen. Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Professor Dr. Goll.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Nur ergänzend, damit wir da ein klares Bild kriegen: Sie haben aber schon mit den Mechanikern gesprochen?

Z. J. S.: Ja, also die haben mir halt erzählt, dass da noch jemand drinsitzen tut.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Und wann war das?

Z. J. S.: Das war, nachdem die Feuerwehr – – Also kurz danach, wo die Feuerwehr eingetroffen ist. Das war, wo die Feuerwehr gemeint hat, ich soll oben stehen bleiben und sie einweisen. Das habe ich dann auch gemacht und – – Aber die haben das dann gleich von selber auch gesehen, wo das Auto stehen tut auf dem Wasengelände.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Und vorher nur mit dem Polizeibeamten? Oder war das noch später?

Z. J. S.: Nein, danach. Das war danach. Das war während der Löscharbeiten. Weil der Polizeibeamte, der ist ja später erst gekommen, da war das Auto schon gelöscht.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Okay. – Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich möchte noch mal etwas nachfragen bei dem Polizeibeamten. Also das war der Einzige, der so einen weißen Anzug anhatte?

Z. J. S.: Da war noch mal jemand da, jemand Jüngerer, aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der war aber nicht so älter, mit grauem Bart?

Z. J. S.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Und haben Sie gesehen, was der sonst gemacht hat? Der hat sich nur um das Fahrzeug gekümmert?

Z. J. S.: Der hat hineingeguckt und hat Bilder auch gemacht ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ah ja.

Z. J. S.: ... von dem Fahrzeug, und – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Haben Sie denn jetzt dem Herrn K. – ich frage noch mal – gesagt, dass das Fahrzeug sich bewegt hat? Das wissen Sie nicht mehr so genau?

Z. J. S.: Das weiß ich jetzt nicht mehr, das ist zu lange her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt noch mal eine andere Frage: Haben Sie mit einem der Monteure darüber gesprochen, oder können Sie sich daran entsinnen, dass

Sie denen vielleicht gesagt haben: „Das Fahrzeug hat sich ja noch heute Morgen bewegt“?

Z. J. S.: Nein, definitiv – – Also das definitiv nicht. Also, ich war nachher geschockt, wo ich gehört habe, dass da noch jemand dringesessen ist, wo sie versucht haben, das Fahrzeug zu löschen. Also – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil ich will es Ihnen bloß sagen: Wir haben noch einen Zeugen, der zwar nicht sagt, dass Sie das gesagt hätten, aber der sich daran erinnert, dass an dem Tag, wo das Fahrzeug gebrannt hat, jemand mit ihm während der Untersuchung gesprochen hat, das Fahrzeug hätte sich ja noch bewegt.

Z. J. S.: Nein, also ich habe mit denen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das können Sie nicht gewesen sein?

Z. J. S.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das schließen Sie völlig aus?

Z. J. S.: Also, ich habe so mit keinem geredet von denen weiter.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Gut, dann habe ich keine weiteren Fragen. Gibt es sonst noch weitere Fragen? – Ach ja, haben Sie denn auch mit einer Polizeibeamtin gesprochen?

Z. J. S.: Ich habe mit einer Polizeibeamtin – – Also, die hat Personalien und das von mir aufgenommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ah ja. Gut. Und das war danach, nachdem der Polizeibeamte mit dem weißen Schutzanzug mit Ihnen gesprochen hat?

Z. J. S.: Richtig, das war danach.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann hat eine Kriminalbeamtin, Polizistin gesprochen?

Z. J. S.: Eine Polizistin, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und jetzt, was haben Sie denn der gesagt? Denn ich darf Ihnen auch noch mal sagen: Es ist ja schwierig, wenn man zwei Jahre später – – Das ist uns allen klar. Am 16.09., also an dem Tag, wo es gebrannt hat, hat die Polizistin einen Vermerk gemacht, da steht zwar nichts drin mit dem Fahren des Fahrzeugs. Haben Sie das ihr nicht gesagt?

Z. J. S.: Das kann ich jetzt nicht mehr – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht mehr?

Z. J. S.: Das weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie haben damals gesagt: „Nachdem“ – – Sie hat geschrieben: „Nachdem er plötzlich einen lauten Knall hörte, drehte er sich um und sah, wie ein Pkw in Flammen stand.“ Das mit dem Knall, das müssten Sie, wenn es so stimmt, der Polizeibeamtin morgens, also während der Untersuchung, gesagt haben. – Schreibt sie.

Z. J. S.: Kann sein, dass es zuerst einen Knall gegeben hat, dass ich mich dann umgedreht habe, ja gut, aber da bin ich mir jetzt nicht ganz so sicher. Also, in Flammen ist es auf alle Fälle gestanden unten, und da war noch – – Also, wo ich es gesehen habe, war noch keine Person am Auto, ist aber auch keine weggelaufen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist klar. Es geht mir nur um den Knall.

Z. J. S.: Es kann sein, dass gleichzeitig ein Knall, wo ich es gesehen habe – – Also, umgedreht habe ich mich dann schon noch mal, weil ich es erst gar nicht geglaubt habe, dass da unten ein Auto steht, wo jetzt brennen tut. Und ich habe noch zu meinem Kollegen gesprochen, dass da unten ein Auto brennt. Dann kann es schon sein, dass ich mich dann noch einmal umgedreht habe, dass es dann einen Knall gegeben hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Ich hätte keine weiteren Fragen mehr. – Frau Häffner, bitte.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja, Herr S., ich wollte doch auch noch einmal zu diesem Brand bei Ihnen nachfragen, was Sie aus Ihrer Erinnerung da rausholen können. Wenn Sie da noch einmal in die Zeit reingehen – also es war an dem Vormittag –, und wenn Sie da noch mal schauen, wie Sie sich erinnern können: Wie haben Sie was wahrgenommen, und was für Bilder laufen da jetzt ab? Ich mache jetzt absichtlich keine Vorformulierung, weil ich noch mal explizit haben will, was Sie aus der Erinnerung – –

Z. J. S.: Also, aus der Erinnerung habe ich eigentlich, dass wir morgens da die Hecke geschnitten haben, als ich gerade das Auto umparken wollte, dass es mir da aufgefallen ist, dass ein Pkw verbotswidrig abbiegt. Weil ich habe an der Stelle damals öfters Sicherheitsdienst gemacht und auch schon etliche Unfälle da gesehen, wo so passiert sind. Ich habe mich noch ein bisschen aufgeregt, dass man so blöd abbiegen kann, und habe halt beobachtet, wo das Auto hinfahren tut. Und ich habe gesehen, dass es da unten, neben der Campingplatzeinfahrt da unten hält, an der Stelle. Ich habe dann oben erst mal weitergearbeitet mit meinem Kollegen und habe halt immer wie-

der das Auto ein Stück vorsetzen müssen zum Aufladen, und ich habe ein paar Mal das Auto noch stehen sehen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: War da was auffällig von dem her, wie das Auto da abgestellt worden war?

Z. J. S.: Auffällig war es halt, dass es nicht auf dem Parkplatz eigentlich so gestanden ist, sondern direkt dahinter, also am Zaun, weil es sind ja normal keine Parkplätze eigentlich, das ist ja eigentlich normale Fahrbahn. Aber das habe ich von oben so nicht ganz genau gesehen, ob es richtig auf der Fahrbahn steht oder nicht hinten. Da war ich zu weit entfernt. Also, ich habe bloß gesehen, es ist halt ziemlich nah, also ziemlich weit hinten gefahren ist, und auch ziemlich abseits gestanden ist, also von den anderen Fahrzeugen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und jetzt noch mal auf das brennende Auto – also, wenn Sie sich jetzt das brennende Auto noch mal in die Erinnerung holen –: Da haben Sie dann gesehen, dass es brennt. Können Sie sich noch daran erinnern, wo es am meisten gebrannt hat, oder wie – –

Z. J. S.: Am meisten hat es im Innenraum gebrannt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Im Innenraum.

Z. J. S.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und da schon komplett?

Z. J. S.: Da war – – Also, das war – – Binnen ein paar Sekunden war das komplett Innenraum, also – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und dann sind Sie Richtung Auto gelaufen. Und was ist dann gewesen?

Z. J. S.: Also ich habe zuerst meinem Kollegen noch Bescheid gesagt, dass da ein Auto brennen tut, und bin dann Richtung Auto gelaufen und habe – also während ich gerannt bin – das Handy aus meiner Tasche rausgeholt, bin aber dann stehen geblieben zum Telefonieren und habe dann die Feuerwehr angerufen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und können Sie sich noch daran erinnern, wie sich das Auto verhalten hat beim Brennen, ob irgendwelche Scheiben geflogen sind oder ob es mehrere Geräusche – –

Z. J. S.: Es hat mehrere Detonationen gegeben, also mindestens drei oder vier Stück. Das habe ich mitbekommen, wo ich dann runtergelaufen bin. Da sind ja

auch Sachen weggefliegen vom Auto; das hat man gesehen, dass da irgendwas rausgeknallt ist.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. Gut. – Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Sakellariou.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Keine Frage, nur eine Anregung, ob wir es möglich machen können, dass der Zeuge S. und der Zeuge E. sich in irgendeiner Form heute noch begegnen, dass wir sehen können, ob die beiden schon mal Kontakt miteinander hatten?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Wir holen jetzt gleich den Herrn, den Zeugen E. rein, da laufen Sie aneinander vorbei, Sie sehen sich. Sie können ja mal schauen, ob das derjenige war, mit dem Sie gesprochen haben, ob Sie sich daran erinnern, und er muss sich halt erinnern, ob Sie derjenige waren, der ihm gesagt hat, das Fahrzeug habe sich noch bewegt. Das können wir ja ganz einfach so machen. Ja?

Z. J. S.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie jetzt aus dem Untersuchungsausschuss entlassen, darf mich bedanken, dass Sie da waren. Herzlichen Dank.

(Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Gut!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann würde ich bitten, dass wir den Zeugen E. jetzt hereinrufen, so dass sie sich gegenseitig begegnen. – Ja, ist doch okay. Das wäre ja schön, weil vielleicht erinnern Sie sich ja auch daran, dass es derjenige war, mit dem Sie mal gesprochen haben.

(Zuruf: Herr E. ist noch nicht da!)

Ist er noch nicht da?

(Zuruf: Der ist auch erst auf 10:15 Uhr geladen!)

– Haben Sie gedacht, der war es? Der war es nicht, das ist ein Beschäftigter vom Landtag. Ich wollte Ihnen das gleich sagen.

Dann machen wir es doch so, vielleicht warten wir noch. Können Sie noch bis 10:15 Uhr dableiben? Wir unterbrechen die Sitzung bis 10:15 Uhr, wenn der zweite Zeuge da ist, ja?

Z. J. S.: Ja, kein Problem.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Vielen Dank.

Dann machen wir es so. Um 10:15 Uhr machen wir weiter.

(Unterbrechung des öffentlichen Teils von 10:07 bis 10:20 Uhr)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Zeuge ist immer noch nicht da. Wir versuchen jetzt gerade noch, die beiden Polizeibeamten vielleicht schneller in den Sitzungssaal zu bekommen. Wenn das nicht gelingt, würden wir versuchen, mit der nicht öffentlichen Sitzung zu beginnen im Saal, um das abzuarbeiten, was wir für heute Mittag auch noch vorhaben. Einverstanden? Falls jetzt nicht demnächst die Mitteilung kommt, dass die beiden Polizeibeamten früher kommen können. Denn die Vernehmung des nächsten Zeugen ist auf 11:00 Uhr terminiert. Und da können wir ja die 40 Minuten auch für eine nicht öffentliche Sitzung verwenden. Wir würden dann da rüber gehen; wir müssen ja nicht nach oben hinauf. Also, wir schauen jetzt mal, ob wir sie früher kriegen.

(Unterbrechung des öffentlichen Teils von 10:20 bis 10:29 Uhr)

Zeuge S. E.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich will eingangs feststellen, dass Herr S. den Herrn E. kennt – zumindest sagt er, er erkennt ihn –, aber der Herr E. auf jeden Fall den Herrn S. erkannt hat.

Herr E., ich weise Sie darauf hin, dass die Beweisaufnahme nach dem Untersuchungsausschussgesetz öffentlich stattfinden muss. Wir handhaben es so, dass während der Beweisaufnahme Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die akkreditierte Presse grundsätzlich zulässig sind, es sei denn, Sie wünschen, dass während Ihrer Vernehmung keine derartigen Aufnahmen zum Zwecke der Veröffentlichung gemacht werden sollen.

Z. S. E.: Nein, ist okay.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. S. E.: Die Veröffentlichung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben nichts dagegen?

Z. S. E.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nur um das geht es, ja?

Dann darf ich Sie zuerst belehren: Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen. Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden. Das haben Sie verstanden?

Z. S. E.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie jetzt bitten, uns zuerst den Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und noch mal ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

Z. S. E.: Also, ich bin S. E., 27 Jahre alt. Ich bin Berufskraftfahrer und wohne in xxxx, xxxx.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sie waren ja am Morgen des 16. September 2013 – das war vor etwa zwei Jahren – auf dem Cannstatter Wasen. Wollen Sie am Anfang das erzählen, oder wollen Sie gleich, dass wir Fragen stellen?

Z. S. E.: Ich kann mal ein bisschen was drüber erzählen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. E.: Also, wir sind da angekommen. Da stand unser Kran bereit zur Abfahrt auf die nächste Baustelle.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt hätte ich die Bitte, dass Sie uns vielleicht mal zeigen mit dem Gerät:

(Der Vorsitzende zeigt mit dem Pointer auf das Schaubild.)

Wo waren Sie, wo stand der Kran usw.? Ich will Ihnen nur sagen: Hier ...

Z. S. E.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... stand das Fahrzeug, das gebrannt hat; das ist absolut sicher. Das stand hier, ja?

Z. S. E.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vielleicht können Sie jetzt, wenn Sie da drauf drücken mit dem roten Punkt, dem Ausschuss und der Öffentlichkeit sagen: Wo waren Sie denn während der Zeit?

(Der Vorsitzende übergibt den Pointer dem Zeugen. Der Zeuge zeigt während der folgenden Ausführungen zunächst mit dem Pointer.)

Z. S. E.: Ja, unsere Fahrzeuge standen ungefähr hier, in dem Bereich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren Sie?

Z. S. E.: Ja ... (am Stenografentisch akustisch unverständlich), und ich mit dem Pkw so quer davor.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. S. E.: Und ja, dann haben wir die Sperrzeit noch abgewartet. Also man durfte erst um 9:00 Uhr fahren mit dem Schwertransport.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach so.

Z. S. E.: Es waren zwei Lkw, ein Kran, und ich habe den Transport damals begleitet. Und dann habe ich Kaffee gekocht damals. Und dann hat es – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben Kaffee gekocht?

Z. S. E.: Ja, wir haben Kaffee gekocht in der Zeit. Und auf einmal gab es einen Schlag, also richtige Explosion. Und dann haben wir uns erst mal nichts dabei gedacht. Dann hat ein Lkw-Fahrer angefangen: „Oh, da hinten brennt ein Auto.“ Da haben wir unsere Feuerlöscher geschnappt und sind zu dem brennenden Auto hin und haben dann Löscharbeiten mal begonnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie lange waren Sie denn vorher da, bevor dieser Knall oder dieser Brand entstanden war? War das schon länger, oder können Sie sich auf eine Zeit festlegen?

Z. S. E.: Ich schätze mal – die Sperrzeit war um 9:00 Uhr eigentlich vorbei –, dann waren wir so – – 8:30 Uhr ungefähr waren wir dann vor Ort.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren Sie vor Ort, und dann irgendwann erfolgte der Knall. Aber zu welchem Zeitpunkt genau, können Sie nicht mehr sagen. Aber natürlich, bevor Sie weggefahren sind?

Z. S. E.: Ja, bevor wir weggefahren – – Wegfahren wollten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wegfahren wollten Sie um neun?

Z. S. E.: Um 9:00 Uhr, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn dann, als Sie rübergeschaut haben – – Also nach dem Knall haben Sie nicht rübergeschaut? Sie haben erst rübergeschaut, als jemand gesagt hat, da brennt ein Auto?

Z. S. E.: Ja, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie da irgendwas gesehen, dass sich da Menschen von dem Auto weg bewegt haben?

Z. S. E.: Nein, nichts. Es sind nur viele Menschen Richtung Auto hingelaufen. Also, vom Auto weg hab ich jetzt keinen beobachtet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, von Herrn S. wissen wir, dass er die Feuerwehr angerufen hat. Haben Sie das auch gemacht, oder haben Sie – –

Z. S. E.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben auch die Feuerwehr angerufen?

Z. S. E.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie viele Leute sind denn dann von Ihnen mit Feuerlöschern auf das Fahrzeug zu gerannt?

Z. S. E.: Das waren einmal mein Arbeitskollege und ich. Also, wir waren mit einem Feuerlöscher. Und die anderen zwei, die noch dabei waren, sind auch ohne Feuerlöscher, also in sicherem Abstand davon weg, gestanden. Also nur ich hab gelöscht, und der Arbeitskollege hat mir Anweisungen da gegeben, wo ich zu löschen habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie nah sind Sie da an das Fahrzeug gekommen?

Z. S. E.: 2 m.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2 m, ca.?

Z. S. E.: Circa. Also, ich war schon dicht dran.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Ihnen denn – – Ich meine, haben Sie das selber vollständig gelöscht, oder hat das die Feuerwehr – –

Z. S. E.: Nein, das hat's nicht gepackt ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das hat's nicht gepackt?

Z. S. E.: ... mit dem Feuerlöscher. Wir haben gemeint gehabt, wir haben den Brand gelöscht, und dann hat es hinten an der Rückbank gerade wieder angefangen, also Richtung Kofferraum raus.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Immer noch gebrannt?

Z. S. E.: Stärker dann wieder. Also, es hat erst ein bisschen gedämmt gehabt durch den Feuerlöscher, und dann, wo der Feuerlöscher leer war, hat es gleich wieder so angefangen, wie wenn man nichts gemacht hätte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ah ja. Und dann kam die Feuerwehr und hat den Brand gelöscht.

Z. S. E.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben – – Haben Sie was im Fahrzeug gesehen, als der Brand gerade nicht mehr so stark war, oder ist Ihnen da – – Konnten Sie nichts sehen?

Z. S. E.: Auf der – – Im Kofferraum lag ein Schlafsack, glaube ich, und, ja, so verschmortes Zeug dann am Schluss noch, was ich gesehen habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Wie viele Zeugen befanden sich jetzt denn vor Ort nach Ihrer Auffassung? Haben Sie das mal gezählt?

Z. S. E.: Gezählt hab ich sie nicht. Also, ich schätze, zehn.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die nachher drum herum gestanden sind?

Z. S. E.: Zehn schätze ich schon, so Pi mal Daumen. Genau sagen kann ich es nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn mit jemandem dann gesprochen von denen, die da drum herum gestanden sind?

Z. S. E.: Ja, mit meinen Arbeitskollegen hab ich gesprochen und mit ihm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit dem Herrn S.?

Z. S. E.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was hat denn – – War denn die Person, über die Sie bei der Polizei gesprochen haben, der Herr S.?

Z. S. E.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was hat denn der Herr S. Ihnen gesagt?

Z. S. E.: Der Herr S. wollte eigentlich – – Wir haben darüber gesprochen, ob da jemand drin saß oder nicht. Dann hab ich gemeint, ich meine, dass ich jemanden drin gesehen habe, im Auto.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er gesagt?

Z. S. E.: Habe ich gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das haben Sie gesagt, ja?

Z. S. E.: Er war ja nicht so nah am Fahrzeug dran. Und ja, es ist jetzt schon eine Weile her; was wir da so genau gesprochen haben, das – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Klar. Aber kann es sein – ich frage bloß mal nach –, dass er Ihnen gesagt hat, das Fahrzeug sei kurz zuvor – oder so eine ähnliche Formulierung – herumgefahren worden? Oder das Fahrzeug sei herumgefahren?

Z. S. E.: Ja, so ähnlich irgendwie hat er was gesagt gehabt. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am 9. Juni sollen Sie das bei der Polizei angegeben haben, dass eine Person Ihnen berichtet habe, dass das Fahrzeug kurz zuvor heruntergefahren sei. Hat er wohl gemeint, ja, von der – –

Z. S. E.: Ja, von oben, von der – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von oben runter, ja. Können Sie sich daran entsinnen?

Z. S. E.: Entsinnen kann ich mich daran, dass ich das gesagt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich komme einfach noch mal auf die Frage der Polizei, was Sie gesehen haben. Sie haben geantwortet:

Ich meine, ich habe mit einer Person gesprochen, die erzählt hat, dass das Fahrzeug erst kurz zuvor heruntergefahren sei und danach angefangen habe, zu brennen.

So haben Sie es bei der Polizei gesagt.

Z. S. E.: Ja, so ungefähr hab ich es auch mitbekommen damals.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wie lange hat das eigentlich gedauert, als Sie da mit dem Feuerlöscher das gemacht haben, bis die Feuerwehr gekommen ist?

Z. S. E.: Eine Viertelstunde auf jeden Fall.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Viertelstunde?

Z. S. E.: Viertelstunde, so was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie lange sind Sie denn am Brandort geblieben dann?

Z. S. E.: Bis die Polizei gesagt hat, ich kann gehen. Das war so zehn, schätzungsweise. Zehn. Zwischen zehn und halb elf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von wem sind denn Ihre Personalien aufgenommen worden?

Z. S. E.: Von der Polizei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von einer Frau oder von einem Mann?

Z. S. E.: Das kann ich jetzt nicht mehr so sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht mehr.

Z. S. E.: Ich weiß, dass ich danach von der Feuerwehr angerufen worden bin wegen meiner Personalien, weil die unleserlich waren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da sind Sie von der Feuerwehr angerufen worden, und dann haben Sie die Personalien gegeben?

Z. S. E.: Denen hab ich dann noch mal die Personalien durchgegeben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber von der Polizei richtig vernommen sind Sie nie worden?

Z. S. E.: Doch. Da, bei – – In Achern bin ich damals vernommen worden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war am 9. Juni 2015?

Z. S. E.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich meine – –

Z. S. E.: Nein, damals nicht, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gar nicht, ...

Z. S. E.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... sondern da sind bloß Ihre Personalien festgestellt worden?

Z. S. E.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie bei der Polizei – – Können Sie sich noch entsinnen, was Sie dort gesagt haben, als Sie dort bei der Personalienfeststellung auf dem Cannstatter Wasen waren? Haben Sie da irgendwie was zum Vorfall gesagt, oder sind da bloß Ihre Personalien – –

Z. S. E.: Nein, nur Personalien.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind nur Ihre Personalien aufgenommen worden?

Z. S. E.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen. – Herr Pröfrock.

Abg. Matthias Pröfrock CDU: Ich habe auch keine weiteren Fragen.

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Dann bin ich dran, oder, Herr Vorsitzender? Er hat keine Fragen!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine Fragen? Ach so, das hab ich gar nicht zur Kenntnis – –

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Deswegen!)

Das ist für mich völlig überraschend. – Dann würde ich Herrn Filius das Wort geben.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Herr E., als die Polizei gekommen ist, gab es da noch andere Fahrzeuge, die dann da gekommen sind?

Z. S. E.: Ja, ich meine, dass dieser schwarze Mercedes da auf jeden Fall noch kam.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Was für ein schwarzer Mercedes war das?

Z. S. E.: Ich schätze mal, dass es einer vom Land war oder so was in die Richtung. Oder ein bisschen höhere Polizei, in Zivil.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also kein – was ja auch möglich wäre – – Also war das ein Kastenwagen, der Mercedes?

Z. S. E.: Nein, das war eine Limousine.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also damit kein Leichenwagen?

Z. S. E.: Nein. Ein Leichenwagen, meine ich, war es nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Haben Sie Personen um das Fahrzeug, das brennende Fahrzeug, noch quasi wahrgenommen, als Sie den ersten Blick darauf geworfen haben?

Z. S. E.: Also, da, wo wir zum Fahrzeug hingelaufen sind?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja.

Z. S. E.: Nein. War nur das brennende Fahrzeug.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und das Fahrzeug haben Sie dort jetzt zum ersten Mal dann, als es gebrannt hat, bewusst ...

Z. S. E.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE:... zur Kenntnis genommen?

Z. S. E.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Vorher nicht?

Z. S. E.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Sakellariou.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Keine Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Professor Dr. Goll.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Darf ich fragen: Haben Sie selbst Kontakte zur rechten Szene?

Z. S. E.: Nein.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Meinen Mitarbeitern, muss man sagen, ist aufgefallen, dass Sie auf Ihrer Facebook-Seite gelikt haben z. B. die Bremer Musikgruppe „Kategorie C“ und die Rapperin „Dee Ex“, und Ihnen müsste eigentlich bekannt sein, wo „Kategorie C“ – –

Z. S. E.: Bekannt sind mir die schon, ja, aber – –

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Sie wissen, dass die wirklich nun der rechten Szene – also gerade „Kategorie C“ – –

Z. S. E.: Ich habe sie damals wohl mal gelikt, ist schon eine Weile her, also – – In Facebook hab ich jetzt ein bisschen was aktualisiert, aber so tätig bin ich da auch nicht mehr. Was ich damals gelikt habe, das ist ja schon eine Weile her. Also, Kontakte zur rechten Szene habe ich keine.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Weil Sie sagen, Sie sind nicht mehr „tätig“: Was heißt –

Z. S. E.: Auf Facebook tätig.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Facebook?

Z. S. E.: Also, ich aktualisiere mein Profil jetzt nicht mehr so oft wie manch anderer.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Sie hatten auch zu dem Zeitpunkt, als sich das ereignet hat, keine Verbindungen zur rechten Szene?

Z. S. E.: Nein.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Okay. – Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich hätte noch eine Frage. Sie haben vorhin gesagt, die Feuerwehr hätte bei Ihnen angerufen.

Z. S. E.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann das nicht die Polizei gewesen sein?

Z. S. E.: Nein, das war die Feuerwehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. S. E.: Dann habe ich die noch mal zurückgerufen und habe sie gefragt, ob ich was besser machen hätte können.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben denen gesagt, was man hätte besser machen können?

Z. S. E.: Nein. Ich habe gefragt, ob ich da was besser hätte machen können ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach so.

Z. S. E.: ... beim Löschversuch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, damit war es Polizei, es war nicht – – Es war die Feuerwehr, nicht die Polizei?

Z. S. E.: Es war die Feuerwehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wenn es keine weiteren Fragen mehr gibt, dann darf ich mich bedanken. Sie sind aus dem Ausschuss entlassen. Vielen Dank.

Dann würden wir jetzt den Herrn M. vorziehen, der ist nämlich schon da – Kriminalhauptkommissar R. M..

(Zuruf: Frau A. ist auch da!)

– Sie ist auch da? Ach, dann machen wir es der Reihe nach, dann nehmen wir die Frau Kriminaloberkommissarin A..

Zeugin E. A.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau A., bitte nehmen Sie Platz.

Z. E. A.: Vielen Dank.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren ja schon mal im Untersuchungsausschuss. Sie haben uns schon angezeigt, dass Sie mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht einverstanden sind. Ich darf die Presse bitten, sich daran zu halten.

Die Aussagegenehmigung von Ihnen liegt uns vor. Ich darf Sie am Anfang noch mal kurz belehren: Sie müssen als Zeugin die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen. Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht die Möglichkeit, dass Sie als Zeugin vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 des Untersuchungsausschussgesetzes und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, aussetzen würde, und bei Beamten, einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden. – Sie haben das verstanden?

Z. E. A.: Ja, das habe ich verstanden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und zu sagen, ob die Ladungsanschrift nach wie vor aktuell ist.

Z. E. A.: Mein Name ist E. A., ehemals S.. Ich bin 50 Jahre alt und bin Kriminaloberkommissarin beim Polizeipräsidium Ulm, ehemals beim Polizeipräsidium Stuttgart.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vielen Dank. – Wollen Sie am Anfang ein Eingangsstatement machen, oder sollen wir gleich in die Befragung gehen?

Z. E. A.: Ich wollte nur noch sagen, dass die Angaben, die ich damals als Zeugin vor dem Untersuchungsausschuss gemacht habe, noch Gültigkeit haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Sie haben in der 13. Sitzung des Untersuchungsausschusses bereits Angaben zu dem Zeugen J. S. gemacht.

Z. E. A.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie noch mal ausführen, was der Zeuge in der Befragung durch Sie gesagt hat?

Z. E. A.: Also, der Herr S. sagte mir bei seiner Befragung vor Ort, dass er an diesem besagten Tag in einer Entfernung von ca. 200 bis 300 m von dem Pkw in Richtung Schleyerhalle am Hang Büsche zurückschnitt für eine Landschaftsgärtnerei. Plötzlich hat er einen lauten Knall gehört und sich umgedreht und sah, wie das Fahrzeug in Flammen stand. Dann war er nach seiner Einlassung zu dem Fahrzeug hingernnt und sah, wie die linke Seite – also die Fahrerseite – lichterloh brannte. Er selbst konnte nichts machen; er sah auch zunächst keine Person in dem Fahrzeug. Dann kamen Beschäftigte – vier Beschäftigte – der Kranfirma MSG mit einem Feuerlöscher hinzu und versuchten, den Brand zu löschen mit Feuerlöschpulver, was ihnen nicht gelang.

Das war alles, was er mir gesagt hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Zeuge S. soll jetzt im Rahmen einer richtigen polizeilichen Vernehmung am 18. Juli 2015 angegeben haben, das später brennende Fahrzeug sei gegen 8:00 Uhr – auf eine genaue Zeit kann er sich nicht einlassen, aber er ist um 7:00 Uhr gekommen, also später irgendwann – in verbotener Weise quer über die Straße gefahren. Also das Fahrzeug sei noch bewegt worden. Ich zeige Ihnen mal, wie er das vorher erst – –

(Der Vorsitzende zeigt mit dem Pointer auf das Schaubild.)

Er hat hier die Büsche geschnitten, und das Fahrzeug sei jetzt nicht so gefahren, wie man das normalerweise macht, sondern es sei hier runter, sei hier rum und sei hierher gefahren. Deswegen sei ihm das auch aufgefallen. – So. Hat er das Ihnen auch gesagt?

Z. E. A.: Nein. Also, das ist mir jetzt völlig neu. Das hat er mir gegenüber bei meiner Befragung nicht erzählt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er muss offensichtlich mit dem Herrn K. auch gesprochen haben. Zumindest haben wir das heute festgestellt, denn der Herr K. hat ja so einen weißen Schutzanzug getragen. Er hat mit ihm als Erster wohl gesprochen.

Z. E. A.: Also, ich habe mit dem Herrn S. gesprochen, bevor die Beamten vom Fachdezernat da waren. Und da hat er mir eben die Angaben gemacht, die ich Ihnen gerade eben bereits geschildert habe. Dass er mit dem Herrn K. noch gesprochen hat am Brandort, habe ich nicht mitbekommen, kann ich Ihnen nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn den Zeugen S. gefragt, ob er Personen wahrgenommen hat, die sich vom Fahrzeug entfernt haben?

Z. E. A.: Nein, habe ich nicht gefragt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Darf ich fragen: Warum haben Sie keine förmliche Vernehmung vom Zeugen S. durchgeführt?

Z. E. A.: Also, am Brandort ging es in der Erstphase erst mal darum – es standen ja einige Personen herum –, diese Personen zu filtern, also ob es sich um Schaulustige oder um Zeugen handelte, und bevor die eben den Ereignisort verlassen. Und deswegen: Wenn man dann jemanden, sage ich mal, ausfindig gemacht hatte, der Angaben zum Sachverhalt machen konnte, hat man diesen eben kurz befragt und eben die Personalien erhoben.

Also, eine Vernehmung ist einfach zeitaufwendiger, eben durch detaillierte Fragen, und deswegen habe ich die Personalien erhoben – wie bei dem Herrn S. –, um dann, wenn es erforderlich ist, zu einem späteren Zeitpunkt seitens des Fachdezernats eben eine ausführliche Vernehmung durchführen zu können.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, er hat ja auch nicht gesagt, dass er es Ihnen gesagt hat. Er hat gesagt, er hätte mit dem Polizeibeamten gesprochen, der in einem Schutzanzug war.

Z. E. A.: Also, mir hat er es wirklich nicht gesagt, sonst – – Das, was in meinem Vermerk drinsteht, das hat er auch so zu mir gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hätten Sie eine förmliche Vernehmung durchgeführt, wenn er das gesagt hätte – dass sich das Fahrzeug gegen 8:00 Uhr – – Dass er das noch in fahrender Weise gesehen habe?

Z. E. A.: Vermutlich auch nicht. Wie gesagt, das war ein Zeitfaktor, der eben es nur zuließ, eine kurze Befragung durchzuführen. Aber wie gesagt: dann die Personalien zu erheben, um eben zu einem späteren Zeitpunkt eine ausführliche Vernehmung durchführen zu können.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn später, nach dem genannten Vermerk, weiter sich mit dem Todesermittlungsverfahren beschäftigt, oder war das Ihr Einsatz, und dann war es beendet?

Z. E. A.: Das war mein Einsatz, und das war dann beendet. Also die Angaben, die Herr S. mir gegenüber gemacht hat, flossen ja dann in den Vermerk mit ein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, und die Frage: Was haben Sie mit Ihren Notizen gemacht? Wo haben Sie die weitergegeben? Haben Sie die dem Herrn K. gegeben, oder wie läuft das bei der Polizei?

Z. E. A.: Nein. Also, nachdem ich im Anschluss auf der Dienststelle die Angaben von Herrn S. verschriftet habe und die eben in diesen Vermerk mit einfließen, habe ich den Aufschrieb im dortigen Aktencontainer auf der Dienststelle entsorgt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nun haben wir einen Zeugen E., der kam aus dem Bereich der Staatsanwaltschaft bei den Nachermittlungen des Todesfalls heraus. Der hat sich auch am 16. September 2013 beruflich auf dem Wasen aufgehalten und hat laut Akten noch versucht, das Fahrzeug mittels eines Feuerlöschers zu löschen – war also mit am Ersten am Fahrzeug, weil er nämlich dahin gerannt ist, um das Fahrzeug zu löschen. Der wurde erst nach der Wiederaufnahme des Todesermittlungsverfahrens der Staatsanwaltschaft vernommen. Seine Personalien wurden zwar am Tatort erhoben, befanden sich aber nicht in den Akten, die der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsausschuss vorlagen.

Können Sie uns im Untersuchungsausschuss vielleicht mal erklären: Wie wird denn das üblicherweise gemacht, wenn da Personalien aufgenommen werden? Wie werden die denn weitergegeben? Werden diese Daten dann direkt eingegeben mittels ComVor, oder was macht die Polizei normalerweise in so einem Fall mit diesen Informationen?

Z. E. A.: Also, die Beamten, die, sage ich jetzt hier mal, die herumstehenden Personen befragen, ob oder was sie gesehen haben, erheben die Personalien und verschriften das dann eigenständig auf der Dienststelle und führen das dann direkt an das Fachdezernat, wo es eben hin muss – die dann eine Ermittlungsakte zusammenführen und eben auch erstellen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber da müssten dann doch normalerweise noch alle Zeugen drin sein, ob man sie weiter vernommen hat oder nicht? Oder entscheidet die Polizei darüber, welche Zeugen, die dort waren, in die normalen Ermittlungsakten gehen, und welche woanders bleiben?

Z. E. A.: Nein. Also, wenn jemand was sagen kann – – Ich frage ihn: „Haben Sie etwas gesehen oder nicht?“, dann sagt er mir: „Ja, ich habe was gesehen“, und daraufhin macht man eben eine kurze Befragung und erhebt die Personalien. Und wenn man dann zurück auf der Dienststelle ist, verschriftet man diese Angaben. Und wenn es sogar unterschrieben worden ist, weil es eben eine Vernehmung ist, weil eine Vernehmung durchgeführt worden ist, dann kommt das an die Kriminalakte, im Original.

Also, der Polizist entscheidet nicht vor Ort, wer Zeuge ist und wer nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Denn es ist halt auffällig – ich weiß nicht, ob Sie uns dazu was sagen können –, dass sowohl der Zeuge E. als auch ein paar weitere Zeugen eben nicht in den Akten waren und auch uns nicht vorgelegt worden sind.

Z. E. A.: Also, ich habe, wie gesagt, mit dem Einsatzleiter der Feuerwehr gesprochen gehabt, mit dem Herrn S. und kurzfristig noch mit dem Fahrlehrer, der ja nur das Auto komisch hat parken gesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt muss ich Sie zum Schluss schon noch fragen: Das mit dem Fahrlehrer war ja letztmalig auch die Frage. Den haben wir ja dann vernommen. Der hat auch einige Aussagen gemacht. Das ist jetzt im Grunde genommen schon der zweite Fall. Einmal der Zeuge S., den Sie kurz vernommen haben, und dann auch der Fahrlehrer. Beide haben nachher im späteren Bereich mehr gesagt als Ihnen gegenüber.

Z. E. A.: Ich kann Ihnen nicht sagen, warum der Zeuge S. nun sagt, dass er mehr gesehen hat. Mir gegenüber hat er nicht mehr erzählt. Ich kann Ihnen nicht mehr sagen. Vielleicht ist es ihm im Nachhinein eingefallen, ich weiß es nicht. Mir gegenüber hat er wirklich nur das gesagt, was ich im Vermerk niedergeschrieben habe – definitiv.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Ich habe keine weiteren Fragen mehr. – Herr Pröfrock.

Abg. Matthias Pröfrock CDU: Frau A., da möchte ich auch noch mal nachfragen. Also, Ihre Aufgabe bestand darin, zu filtern: Wer hat den Vorfall gesehen oder hat eigene Wahrnehmungen gemacht, und wer hat keine eigenen Wahrnehmungen gemacht? Diese Differenzierung – sprich: wer Zeuge war und wer nicht –, die haben – – Die Entscheidung oblag dann ja schon Ihnen, wer infrage kommt für eine spätere Befragung oder wer dafür nicht infrage kommt.

Z. E. A.: Ja. Also, wie gesagt: Es waren ja einige Kollegen von der Schutzpolizei schon vor Ort, und unser Auftrag über das Führungs- und Lagezentrum hieß eben, die Kollegen noch zu unterstützen. Und wir sind dann hinzugekommen, und ich bin dann halt auch rumgegangen und habe den einen oder anderen, die eine oder andere Person angesprochen, ob sie was gesehen haben. Und es waren auch einige Leute da, die gesagt haben: „Nein, ich hab da nichts mitgekriegt, ich möchte nur mal gucken, was da ist.“ Also war das klar, dass es sich um einen Schaulustigen handelt und keinen Zeugen.

Abg. Matthias Pröfrock CDU: Und die persönlichen Daten, die Sie dann aufgenommen haben von den Personen, die als Zeuge infrage gekommen sind, die haben Sie aus Ihren schriftlichen Aufzeichnungen heraus dann auf der Dienststelle in dem Vermerk zusammengefasst ...

Z. E. A.: Genau.

Abg. Matthias Präfroch CDU: ... und ins Datensystem eingegeben?

Z. E. A.: Genau.

Abg. Matthias Präfroch CDU: Und im Anschluss oblag es dann sozusagen den ermittelnden Beamten, ...

Z. E. A.: Genau. Ob sie dann – –

Abg. Matthias Präfroch CDU: ... zu sagen: Möchte ich den einen oder anderen von diesen Zeugen auch noch mal förmlich auf der Dienststelle vernehmen?

Z. E. A.: Genau. Ausführlich noch mal vernehmen.

Abg. Matthias Präfroch CDU: Das war also nicht Ihre Entscheidung, ...

Z. E. A.: Nein.

Abg. Matthias Präfroch CDU: ... sondern das war der Ermittlungsleiter, der dann die weitere – –

Z. E. A.: Das ist so das Prozedere. Das ist – – Genau.

Abg. Matthias Präfroch CDU: Und das ist das normale, übliche Verfahren?

Z. E. A.: Das übliche Vorgehen, genau.

Abg. Matthias Präfroch CDU: Danke. – Dann habe ich keine weiteren Fragen.

Z. E. A.: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Kollege Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, Frau A., bei den Unterlagen befindet sich Ihr Vermerk, und der hat unten auch noch einen Hinweis, und da steht dran: „Anlage“.

Z. E. A.: Das ist – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ich kann es Ihnen zeigen, wenn Sie es – –

Z. E. A.: Nein, ich weiß das.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sie wissen es?

Z. E. A.: Also, das ist immer so: Das schreibe ich nicht hin – „Anlage“ –, sondern das ist eine Form, wie man – – Also, wenn man – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Der Vordruck weist immer eine Anlage aus?

Z. E. A.: Genau.

(Zuruf)

Das ist – – Automatisch kommt das immer als „Anlage“.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, da gab es keine Anlage ...

Z. E. A.: Nein, da gab es keine Anlage.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... in der ganzen Sache. – Von den schriftlichen Aufzeichnungen, aus denen Sie ja den Vermerk dann ...

Z. E. A.: Geschrieben habe.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... fertigen, legen Sie das dann zur Seite, oder ist das irgendwo noch auffindbar?

Z. E. A.: Nein, also wie ich Ihnen ja erklärt habe: Wir haben einen Aktencontainer, und nach Verschriften der Aufschriebe werden diese personenbezogenen Daten in diesem Aktencontainer entsorgt. Der ist auch nicht öffnbar. Also das geht dann da rein, und das wird dann entsorgt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also das heißt: Wenn Sie das geschrieben haben, tun Sie Ihre schriftlichen Unterlagen dort in den Schredder oder was das dann ist.

Z. E. A.: Ja, Aktencontainer.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aktencontainer.

Z. E. A.: Das wird dann anschließend geschreddert oder – – Also, man entsorgt halt, ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das ist aber jetzt nicht – was Sie ja auch das letzte Mal gesagt haben – Ihr Diensthandbuch? Wenn ich mich noch mal erinnere, sagten Sie ja, das hätten Sie aus datenschutzrechtlichen Gründen bei der Umstrukturierung, bei der Polizeireform entsorgt.

Z. E. A.: Ich habe es eine längere Zeit schon aufgehoben. Aber da sich nur personenbezogene Daten darauf oder darin befanden, die eben nur Stuttgarter Bezug hatten, habe ich es dann aus datenschutzrechtlichen Gründen entsorgt. Wie gesagt, weil man es ja beim Blatt, mit dem Aufschrieb, genauso handhabt. Das war also keine böse Absicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt noch mal zur Klärung: Die Blätter oder das, was Sie gehabt haben, um den Vermerk zu machen, das war dann nicht in dem Handbuch, also in Ihrem Diensthandbuch?

Z. E. A.: Nein. Das war auf einem Blatt in einer Kladde.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. Aber zusätzlich haben Sie auch in das Diensthandbuch was geschrieben?

Z. E. A.: Ja. Also – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das aus Ihrer Sicht „Diensthandbuch“ genannt ist, ja?

Z. E. A.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Denn es gibt ja, glaube ich, keine Vorschrift, ein Diensthandbuch zu führen.

Z. E. A.: Ja, „Dienstbuch“ sagt man, oder nun – – Das ist im Grunde nichts anderes als ein von der Materialverwaltung zur Verfügung gestelltes Notizbuch.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. Und das ist weiterhin weg?

Z. E. A.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. Klar, da kann ja nichts anderes rausgekommen sein – –

Z. E. A.: Es tut mir leid.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Es hätte ja sein können, man hat es vielleicht dann doch noch mal irgendwo – – „Oh, ich habe es doch nicht zerstört.“ – Gut. Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Kollege Sakellariou.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Frau A., in der Vernehmung durch die EG „Wasen“ haben Sie angegeben, dass Herr K. bei Ihnen acht bis zehn Wochen zuvor angerufen und gefragt hat, ob er Ihr Notizbuch haben kann. Und Sie haben das ver-

neint, weil Sie gesagt haben, das ist schon weg. Hat Ihnen Herr K. gesagt, warum er dieses Notizbuch haben wollte?

Z. E. A.: Herr K. wollte wissen, ob ich die Personalien von dem Fahrlehrer noch hatte.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Ah, ja, okay. Alles klar.

Z. E. A.: Ich habe aber dann gesagt, ich muss zurückrufen, ich muss erst gucken. Und ich habe dann noch mal geguckt, und, wie gesagt, das war dann eben entsorgt, das Dienstbuch.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Dann habe ich eine zweite Frage. Was mich ein bisschen irritiert hat: Der Zeuge E. hat gesagt, er sei von der Feuerwehr angerufen worden, weil die seine Personalien nicht hätten lesen können, und dann haben sie sich noch mal an ihn gewandt, um die Personalien zu ergänzen oder richtig zu schreiben.

Z. E. A.: Ja, okay.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Und jetzt waren wir irritiert: Wie kommt die Feuerwehr dazu, eigene Personalien zu erheben und dann nachzufragen? Ist das irgendwie was Übliches, oder ist es so, dass, wenn jemand einen Feuerlöscher in der Hand hat, man aus haftungstechnischen Gründen Leute, die gelöscht haben, noch mal in irgendeiner Form erfasst?

Z. E. A.: Also, da bin ich jetzt, ehrlich gesagt, überfragt. Wahrscheinlich, weil eben – – Die Feuerwehr hat ja den Brand gelöscht, und wenn dann noch andere Personen vielleicht auch etwas am Brandort verändern, müssen sie das halt wissen, in welcher Form. Da kann ich Ihnen jetzt nichts dazu sagen.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Gut. Dann habe ich keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Professor Dr. Goll.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Keine Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine Fragen. – Keine weiteren Fragen.

Dann darf ich mich bei Ihnen recht herzlich bedanken, Frau A..

Z. E. A.: Ich bedanke mich auch bei Ihnen. Vielen Dank.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind damit aus dem Untersuchungsausschuss entlassen.

Ich darf dann bitten, den Kriminalhauptkommissar R. M. als Zeugen hereinzurufen.

Zeuge R. M.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr M., nehmen Sie bitte da vorne Platz. Herzlich willkommen im Untersuchungsausschuss. Ich darf Sie darauf hinweisen, dass die Beweisaufnahme gemäß § 8 Untersuchungsausschussgesetz öffentlich erfolgt. Sie haben uns aber bereits vorher schon signalisiert, dass Sie mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht einverstanden sind.

Z. R. M.: Ja, bitte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das möchte ich auch noch einmal klar und deutlich der Presse sagen, dass das dann auch so nicht geschieht.

Ihre Aussagegenehmigung liegt uns vor. Ich darf Sie jetzt am Anfang der Vernehmung belehren: Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und auch nichts Wesentliches weglassen. Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie vereidigt werden. Eine vorsätzlich unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber auch dann strafbar, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, bei Beamten aber auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden. – Das haben Sie verstanden?

Z. R. M.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie bitten, dass Sie uns Vor- und Zunamen, Alter und Ihre Berufsbezeichnung nennen und noch mal mitteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor richtig ist.

Z. R. M.: Ja, also: Mein Name ist R. M.. Ich bin 44 Jahre alt, Kriminalhauptkommissar. Ladungsfähige Adresse ist die Taubenheimstraße 85, 70372 Stuttgart – das Landeskriminalamt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sie haben jetzt die Möglichkeit, vorab ein Eingangsstatement abzugeben. Wir können aber auch gleich in die Befragung gehen. Das entscheiden Sie.

Z. R. M.: Nein, ich würde gerne – – Ich habe mir ein bisschen was notiert, den Ablauf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut.

Z. R. M.: Das würde ich Ihnen gern vortragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Okay, ja. Bitte.

Z. R. M.: Ich bin 2012 im November zur Inspektion Staatsschutz 510, damals
--

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie das Mikro vielleicht ein bisschen näher heranziehen?

Z. R. M.: Ja, ich kann es näher heranziehen, natürlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: So. Ja.

Z. R. M.: Im November 2012 habe ich eine neue Verwendung bekommen beim Staatsschutz, Inspektion 510. Ich war damals aber wieder Polizeihauptkommissar, musste eine Schulung machen; das ist eine Einführungsfortbildung zur Kriminalpolizei. Die dauert ca. ein halbes Jahr, ist Theorie und Praxis. Die Theorie habe ich auf eigenen Wunsch beim Polizeipräsidium Stuttgart gemacht – die Praxis, Entschuldigung. Die Praxis, den Praxisteil beim Präsidium Stuttgart in der Zeit vom 13.06.2013 bis zum 31.10.2013. Das hat den Hintergrund, weil das LKA nicht örtlich so zuständig ist, wie es eigentlich gefordert ist für die Ausbildung zur Kriminalpolizei. Deswegen habe ich mich entschieden auf eigenen Wunsch, zum Polizeipräsidium Stuttgart abgeordnet zu werden, vom Staatsschutz raus, für die Zeit.

Ich habe dann einen Plan bekommen, in Zusammenarbeit mit der Führungsgruppe Kriminalpolizei des Präsidioms Stuttgart, wo ich eine vierwöchige Verwendung beim Dezernat Brand- und Kapitaldelikte bekommen habe, und das war genau die Zeit, wo dann auch der Vorfall passiert ist.

Ich bin nach der Einführungsfortbildung zur Kriminalpolizei wieder zurück zum Staatsschutz. Das war dann noch die Abteilung 510, die Inspektion 510, und die war mit der Strukturreform dann die Inspektion 610.

Dann zu dem Tag des Brandes: Am Montag, den 16.09.2013 war ich eben beim Branddezernat als Praktikant, um über die Schulter zu schauen, um das alles zu lernen. Da habe ich gegen 9:45 Uhr einen Beleg bekommen, einen polizeilichen Beleg, POLAS-Beleg, über einen F. H.. Da war mit drin verzeichnet, dass es ein Straftäter, ein rechts motivierter Straftäter ist. Der hat mir – – Ich wurde gebeten aufgrund meiner Tätigkeit beim Staatsschutz – das hat man halt gewusst, dass ich aus dem Staatsschutz komme –, einfach den Beleg zu nehmen und mal anzurufen, was dort bekannt ist über die Person. Das habe ich gemacht. Ich habe telefonisch Kontakt aufgenommen mit dem

Herrn S. S., habe ihm den Namen F. H. genannt. Und das war mein erster Bereich von der Beteiligung.

Ansonsten habe ich von dort keinen Rückfluss mehr bekommen über meinen Kontakt vom PP Stuttgart zur Inspektion 610; das ging dann auf anderer Schiene wohl offensichtlich.

Zusätzlich war ich dann beteiligt im Rahmen von dem Brand bei einer ersten Vernehmung im Bereich Geradstetten mit dem Herrn D. V.; der hat die durchgeführt. Ich durfte da beiwohnen – auch, wie gesagt, um zu lernen, weil das alles noch fremd für mich war. Wir haben in Geradstetten – das müsste meiner Erinnerung nach so um die Mittagszeit gewesen sein – mit dem Leiter der Schule gesprochen, mit dem Werkslehrer, und dann meiner Erinnerung nach eine Vernehmung gemacht mit einem Mitfahrer von F. H., des Abends.

Wir haben dann in Zustimmung mit der Schulleitung in dem Internat, das sich im selben Gebäude befindet, das Zimmer durchgeschaut, ob irgendwelche Sachen wie ein Abschiedsbrief oder so was zu finden wären. Das war alles negativ. – Das war meine Beteiligung, soweit ich mich erinnern kann, im Bereich Geradstetten.

Dann kommt es zu der Auswertung der Bilder auf der Videoüberwachungsanlage an der Shell-Tankstelle am Wasen. Ich habe mich da selber ins Spiel gebracht und mich angeboten, angedient, dass ich die Videoüberwachungsanlage in dem Zeitraum von Sonntagnachmittag bis Montag früh – also vom 15. auf 16., – auswerten kann, weil ich mir selber gedacht habe: So nah, wie der Brand stattgefunden hat – die hat 24 Stunden geöffnet –, vielleicht ist doch das Fahrzeug oder irgendwie jemand aufgetaucht, was dahin deuten könnte. Das wurde mir gestattet, sage ich mal, aber nicht als sehr wichtig gehalten. Ich habe dann eigeninitiativ gesagt: „Okay, ich nehme ein Auto, ich gehe alleine runter, ich frage mal nach, ob es da Videoüberwachungen gibt.“

Ich habe das getan, habe mich an der Kasse offenbart als Polizeibeamter, habe gefragt, ob sie eine Videoüberwachungsanlage haben. Das habe ich eigentlich im Prinzip schon gewusst, weil da hängen viele Kameras. Aus meiner früheren Tätigkeit, aus dem Mobilien Einsatzkommando, hatte ich den Verdacht schon, dass es das da gibt. Das war auch so. Es gab – oder gibt immer noch – eine Videoüberwachungsanlage mit vielen Kameras an allen Zapfsäulen.

Ich durfte die auswerten, in Zustimmung mit dem Verantwortlichen, habe aber eigentlich – – Nein, ich habe keine Hinweise gefunden auf das Fahrzeug, das dort gewesen ist, in der gesamten Zeit, die ich ausgewertet habe. Ich weiß nicht mehr, welche Zeit ich genau ausgewertet habe. Ich habe das so aus meinen früheren Erfahrungen gemacht: viele Stunden vor dem Ereignis, wo man denkt, das könnte sein. Als Beispiel sage ich mal, mittags 15:00 Uhr, weil da war er sicher noch nicht in dem Bereich, dass man die Anlage kennenlernt – wie die funktioniert, die Videoaufzeichnung. Ich habe ausgewertet

bis mehrere Stunden nach dem Brand und habe nichts feststellen können in der Zeit, die ich ausgewertet habe.

Ich habe das auf der – – Soweit ich mich erinnere, war das eine Dallmeier-Anlage – also Dallmeier ist die Firma, Videoüberwachungsanlagen, digitale Bildaufzeichnung –, die ich kannte aus meiner früheren Zeit vom Mobilen Einsatzkommando. Und ich habe das auf der eigenen Anlage dort ausgewertet, auf dem eigenen Monitor, die ganzen Spuren. Es waren leider nicht alle Kameras aktiv, soweit ich mich erinnere, manche eventuell sogar defekt, sodass – als Beispiel – vielleicht von 20 Kameras 15 aktiv waren. Die habe ich ausgewertet – nichts gefunden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo haben Sie die ausgewertet? In der Tankstelle oder – –

Z. R. M.: In der Tankstelle.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In der Tankstelle.

Z. R. M.: In der Tankstelle im Hinterzimmer, in dem Büro. Da laufen alle Kameras auf einem Videoaufzeichnungsgerät auf, mit einem Monitor. Da kann man sich dann wie die Kassette eben anschauen, wo alle Kameras drauf auflaufen, und das habe ich dort ausgewertet und habe mich konzentriert erst auf die Fahrzeuge – ob der Peugeot mal aus- und eingefahren ist. Und das war nicht so. Konnte ich nicht feststellen, muss ich dazu sagen, da es ja eventuell lückenhaft sein kann durch die nicht alle funktionierenden Kameras. Aber ich habe nichts festgestellt – nicht an der Kasse und nicht im Zufahrtbereich –, dass der besagte Peugeot dort aufgetaucht wäre.

Aufgrund von dem negativen Ergebnis und dem, dass ich das sowieso aus Eigeninitiative eigentlich gemacht habe, mich nur angedient habe, wurde dem eigentlich keine so große Bedeutung zugemessen dann. Ich habe aber, muss ich dazu sagen, dann – – Es war ja schon irgendwas mit einem Kanister im Spiel. Dann habe ich den Tankstellenbetreiber gefragt, ob überhaupt ein Kanister gekauft wurde, so als Beispiel, dass man weiß, was für einen Kanister man suchen müsste. Weil er sagte, alle Shell-Tankstellen verkaufen den gleichen Kanister. Dann habe ich einen Beleg davon erfragt, der aber augenscheinlich keinerlei Zusammenhang hatte mit dem Vorfall, weil durch andere Informationen schon bekannt war, dass der Kanister woanders gekauft wurde oder wahrscheinlich gekauft wurde. Langer Rede – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... (am Stenografentisch akustisch unverständlich)
Am 15.09., 21:06 Uhr.

Z. R. M.: Ja, genau, das müsste – das könnte das sein. Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da war er ja wohl auf dem Weg nach Geradstetten oder war schon dort.

Z. R. M.: Eben. Das war – – Deswegen war das nur als Beispiel; ich habe den wegen der Individualnummer, die der Artikel halt hat – – Dass man das wüsste oder zuordnen könnte. Den habe ich deswegen mitgenommen.

Dann kam ich mit dem negativen Ergebnis, ohne Aufzeichnungen, zurück, und dann war eher, ich sage mal, viel los, und dadurch, dass ich mich angedient habe, haben wir uns gemeinsam, ich sage mal, entschieden, dass es gar nicht notwendig ist, das irgendwie zu verzeichnen oder irgendwie aktenkundig zu machen – was im Nachhinein nicht richtig war, ja.

Ich wurde dann – – Da mein Name – – Wie ich in der Zwischenzeit erfahren habe – es gibt häufig den Nachnamen M. –, war es nicht eindeutig, dass ich das war, der bei der Vernehmung in Geradstetten schon mit dabei war. Würde ich aber – – Im Nachgang ist das dann doch rausgekommen, dass eventuell ich die Auswertungen gemacht habe, beim Polizeipräsidium. Ich wurde dann gefragt, ob ich das war, ob ich mich noch an irgendwas erinnern könnte. Ich habe dann wirklich die ganze Zeit ja gar nicht mehr so in Erinnerung gehabt.

Ich habe dann im Vorfeld meiner Vernehmungen bei der EG „Wasen“ beim Herrn M. meine Stundenblätter, die ich damals selber führen musste während meiner Zeit beim Praktikum, meine eigenen Stundenzettel, angeschaut: Wo war ich eigentlich wann, und wie kann das sein? Und dabei habe ich bei meinen Stundenblättern den einen POLAS-Beleg gefunden mit der Visitenkarte von Herrn – jetzt weiß ich es, glaube ich, wieder – M. T., wie er heißt, der Tankstellenbetreiber oder der Verantwortliche, der mir damals gestattet hat, die Videovernehmung, Videoauswertung zu machen. Den habe ich wiedergefunden und den einen Beleg, den Musterbeleg für einen Kanister. Den habe ich vorgezeigt, unverzüglich, bei Herrn M., bei meiner ersten Befragung oder Vernehmung bereits gezeigt. Er hat ihn, glaube ich, auch kopiert.

Und später dann wurde ich noch mal gefragt vom Herrn T., Polizeipräsidium Stuttgart, alle Handakten einzusammeln, und ich habe ihm dann die drei – ich nenne jetzt mal die drei Unterlagen: Visitenkarte, POLAS-Beleg und den Beleg für den Kanister – übergeben und habe somit nichts mehr. Aber es war irgendwie – – Als Gedankenstütze habe ich das gehabt. Ich habe die Unterlagen dann am 28.07. an den Herrn T. übergeben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, vielen Dank. – Nun ist in der Zwischenzeit ja klar geworden, auch durch die Nachermittlungen: Man hat genau festgestellt, wo der Kanister gekauft worden ist, wie viel er gekostet hat, und es gibt ja auch Zeugen, die die Tankstelle erkannt haben; das ist auf jeden Fall nicht die Shell-Tankstelle am Wasen. Das hat man damals aber noch nicht gewusst, sage ich mal.

Jetzt die Frage an Sie: Haben Sie direkt die Auswertung am 16.09. vorgenommen, also an dem Tag, wo das Auto gebrannt hat, oder an den Folgetagen? Wissen Sie das noch?

Z. R. M.: Das weiß ich leider nicht mehr. Ich weiß auch: Ich war zwei Mal dort. Ich habe mir die Zeit gemerkt, wo ich dann geendet habe mit der Auswertung, und bin dann ein zweites Mal hin. Aber ich kann Ihnen leider nicht mehr sagen, ob das am 16. oder 17. oder 17./18. war oder zwei Mal am 17. Ich weiß es nicht mehr, wirklich nicht. Ich glaube, ich kann mich erinnern, dass ich zwei Mal da war – dass ich es unterbrochen habe mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, der Zeuge S. hat ja wohl am 16. September – den haben Sie vernommen, mit dem Kollegen – von einem Kanisterkauf gar nichts erwähnt bei der ersten Vernehmung.

Z. R. M.: Ich weiß es nicht, ich kann es nicht mehr sagen, wann das mit dem Kanister aufkam. Bei der – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Jetzt ist die Frage: Haben sie das komplette Gelände der Tankstelle und den Kassenraum abgedeckt, die Videoaufzeichnungen, oder wurden durch die kaputten Videos dann Flächen der Tankstelle nicht bespielt, sage ich mal? Wissen das noch?

Z. R. M.: Ich meine, dass nicht alles bespielt wurde und dass ich mich auch ein bisschen darauf konzentriert habe. Er hat z. B. gesagt – daran kann ich mich jetzt wieder erinnern –, dass eine Kasse zeitweise gar nicht besetzt war von den zwei Kassenbereichen links und rechts. Deswegen habe ich mich dann auch nur auf eine Kasse beschränkt, auf die Videoüberwachung. Also es könnte schon sein, dass jemand in dem toten Winkel dann drüben war. Aber das sind wahnsinnig viele Datenmengen, und aufgrund meiner früheren Erfahrung war es mir eben wichtig, ob das Auto mal hergefahren ist. Also dass man die Gesamttankstelle, so die große Zufahrt sieht: Fährt ein Blauer rein? Und dann kann man ins Detail gehen, an die Kasse: Geht da innerhalb von einer halben Stunde – – Kommt jemand raus oder rein oder so? Und so habe ich es versucht, aus meinen alten Erfahrungen zu machen. Ich kann nicht ausschließen, dass er trotzdem da war, der Peugeot, oder Beteiligte da waren und ich sie nicht gesehen habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, es hätte ja sein können, dass der Herr F. H. nach 23:00 Uhr noch mal bis morgens um 8:00 Uhr oder so auch an der Tankstelle war, mal unabhängig vom Kanisterkauf. Insofern versuchen wir ja gerade, diese neun Stunden noch ein bisschen herauszubekommen. Da wären diese technischen Möglichkeiten auch noch wichtig gewesen, wenn da was drauf gewesen wäre auf der Videoaufzeichnung.

Mit wem haben Sie denn gesprochen über das, was Sie ermittelt haben – mündlich, wie Sie gesagt haben? Wissen Sie das noch?

Z. R. M.: Nein. Ich kann es nicht sagen, mit wem ich es besprochen habe. Wir haben ein, zwei, drei Mal täglich uns in einem Büro getroffen, wo ich dann meine Ansprechpartner im Rahmen von meinem Praktikum, vielleicht auch in der – – Ich kann dies nicht eine „chaotische Phase“ nennen oder so was, aber wo ich dann halt mein Ergebnis gesagt habe. Und ich könnte nicht eindeutig sagen, mit wem ich das definitiv besprochen habe. Aber ich hab es kundgetan, auf jeden Fall, und mein Ergebnis dort gezeigt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben wir einen Aktenvermerk gefunden in den Akten – die wir zuvor nicht hatten. Wir wussten auch nichts von Ihrer Tätigkeit, sage ich mal; die ist ja erst rausgekommen, als die Staatsanwaltschaft im Todesermittlungsfall H. noch mal nachermittelt hat.

Jetzt gibt es da einen Aktenvermerk, der feststellt – er ist unterschrieben von Herrn H. – , es sollen die Bildaufzeichnungen sichergestellt und auf eine Festplatte überspielt worden sein. Haben Sie das gemacht, und wo ist die Festplatte?

Z. R. M.: Also ich kann mich wirklich nicht daran erinnern, dass ich was gesichert habe. Ich bin leer hin und leer zurück, ohne Ergebnis.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie hätte denn das stattfinden müssen? Da hätten Sie das Gerät mitgenommen und hätten das dann auf Festplatte überspielen müssen?

Z. R. M.: Ich hätte da extra eine Festplatte gebraucht oder einen Stick, einen großen, wo man die Filmsequenz ausschneiden kann, übertragen kann und dann damit transportieren kann. Das hätte ich machen müssen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie haben das nicht dabeigehabt?

Z. R. M.: Ich habe – – Ich kann mich nicht erinnern, dass ich irgendeinen Datenträger dabeigehabt habe. Ich möchte es nicht ausschließen, dass ich was dabeigehabt habe, aber ich kann mich an keinerlei Datensicherung erinnern. Ich habe mir sehr viel Gedanken drüber gemacht, weil ich war doch – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es steht halt in den Akten drin, und das ist ein bisschen eigenartig, nachdem man ja dann gesagt hat, man wertet es nicht aus. Weil in der Zwischenzeit ja – Bietigheim-Bissingen – eine andere Zeugenaussage aufgetaucht ist. Das ist schon logisch. Aber für uns nicht nachvollziehbar, dass da ein Vermerk ist, dass es eine Festplatte gibt, auf der die Videoaufzeichnungen drauf sind, und Sie haben wahrscheinlich, wie Sie jetzt sagen, gar keine gemacht.

Z. R. M.: Ich kann sagen, ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben es nicht gemacht?

Z. R. M.: Ich habe – – Ich kann mich nicht dran erinnern, dass ich irgendwas aufgezeichnet hätte oder irgendwas überspielt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, wir können den Herrn H. auch nicht vernehmen; der hat ja ein Disziplinarverfahren, und der wird natürlich nichts aussagen. Also, Sie können sich das nicht erklären, wie so was zustande kommt?

Z. R. M.: Nein, ich kann mir das nicht erklären. Ich habe auch versucht, ob irgendwo noch irgendwas sein kann oder so, aber ich habe wirklich keinerlei Erinnerungen, dass ich da was gesichert habe. Deswegen – – Ja, ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Vielen Dank. – Herr Pröfrock.

Abg. Matthias Pröfrock CDU: Ja, wenn ich an der Stelle, Herr M., weitermachen darf: In dem Aktenvermerk steht auch drin, Grund für die Nichterhebung und Nichtaufzeichnung der Daten sei gewesen, dass halt zwischenzeitlich klar gewesen sei, dass der Kanister in Bietigheim gekauft worden wäre.

Also, ich erinnere mich noch an die Vernehmung, die wir hier hatten. Da war überhaupt nicht klar, welche Route die genommen haben, geschweige denn, an welcher Tankstelle dieser Kanister gekauft worden ist. War das Ihnen – – Können Sie sich erinnern? War das Ihnen gegenüber auch die Begründung, man wisse jetzt, wo der Kanister gekauft wurde, dass man die Daten dort nicht erhoben hat?

Z. R. M.: Also im Ergebnis, dass ich – – Als ich das gebracht habe, den Beleg, zu dem Zeitpunkt war klar, dass der woanders gekauft wurde. Aber ich kann Ihnen nicht mehr sagen, ob ich am 17. oder 18. die Auswertung gemacht habe. Deswegen ist das für mich unsicher irgendwie. – Oder habe ich Ihre Frage jetzt falsch verstanden?

Abg. Matthias Pröfrock CDU: Weil zwei Jahre später hier, in der Vernehmung, noch nicht klar war: Welche Route haben die genommen, und an welcher Tankstelle wurde tatsächlich der Kanister gekauft? Und jetzt gibt es hier einen internen Vermerk, in dem die Nichterhebung in Stuttgart damit begründet wird, dass man sagt: „Wir wissen ja schon, wo es gekauft wurde.“ Nur: Die ermittelnden Beamten haben hier alle ausgesagt, sie wüssten nicht, welche Route sie damals genommen haben. Und deswegen wäre jetzt spannend, ob man Ihnen das auch damals schon mit der Begründung sagte: „Ja, wir wissen ja, das ist in Bietigheim gekauft worden, und deswegen brauchen wir die Aufnahmen aus Stuttgart nicht.“

Z. R. M.: So habe ich es in Erinnerung, ja. So ist es meiner Erinnerung nach.

Abg. Matthias Präfroock CDU: Jetzt haben wir vorher den Zeugen S. vernommen. Der hat uns gesagt, dass sich das Fahrzeug von F. H. wohl zwischen – – Unten stand es dann wohl spätestens gegen 8:00 Uhr, 8:15 Uhr. Jedenfalls habe sich das Auto vorher noch bewegt, und es ist aus Richtung Talstraße gekommen, also jetzt hier im Bildausschnitt oben.

(Abg. Matthias Präfroock CDU zeigt mit dem Pointer auf das Schaubild.)

Die Tankstelle, die Sie sich angeschaut haben, liegt unten, ...

Z. R. M.: Ja.

Abg. Matthias Präfroock CDU: ... in der Mercedesstraße. Es gibt etwa 2 km die Talstraße rauf eine Shell-Tankstelle; die öffnet morgens um sechs. Aus der Richtung haben wir jetzt einen Zeugen, der ausgesagt hat, dass aus dieser Richtung das Fahrzeug noch mal gesehen worden ist. Sind Sie auch mal auf die Idee gekommen, sich eine andere Tankstelle anzugucken, außer der, die jetzt direkt vis-à-vis liegt?

Z. R. M.: Habe ich angeboten damals, dass ich das auch könnte, so wie ich mich angeedient habe, die eine Tankstelle auszuwerten. Das war aber in dem – – In den Gesprächen war das derzeit oder zum damaligen Zeitpunkt nicht als notwendig erachtet – damals. Deswegen habe ich dann gesagt: „Komm, dann wenigstens die eine; ich habe Zeit, ich bin jetzt eh außen vor, ich kann das ohne Probleme mal zumindest da versuchen.“

Abg. Matthias Präfroock CDU: Okay, dann habe ich keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Kollege Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Herr M., Sie verwendeten gerade noch mal den Begriff „angedient“: Ich habe mich angedient, ich helfe dort einfach mit. Aber das muss ja alles doch eine Koordination sein, also in dieser Konstellation. Vielleicht können Sie dazu noch mal etwas sagen, wie, wenn man zu so einem Ort kommt, an dem es brennt, an dem so etwas vonstattengeht, eine Koordination vonstattengeht.

Z. R. M.: Wie die Koordination definitiv in dem Bereich dort gewesen ist, weiß ich nicht auswendig. Ich weiß nur, dass die Brandermittler beteiligt waren an der Sache, ich aber eigentlich nicht beteiligt war an dem Brandfall, und ich habe mich dann angedient und habe gesagt: „Komm, ich kann euch doch unterstützen. Ich kenne die Videoüberwachung eigentlich aus dem Effe von früher her, von meiner früheren Tätigkeit bei der Polizei, beim LKA. Ich mache das mal; das schadet ja nicht.“ Und dann wollte es eigentlich zuerst keiner so richtig, und dann habe ich gesagt: „Aber es schadet ja nichts, wenn ich das tue.“ Und dann hieß es im Prinzip: „Ja, okay, dann nimm dir ein Auto und

guck es dir mal an“. So ungefähr muss man sich das vorstellen; das ist das „angedient“, das, was ich damit meine.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gut. Aber jetzt müssen Sie ja die Person, um die es quasi geht, erst mal aktualisieren für sich, um überhaupt eine Videoauswertung vornehmen zu können. Wie ist das jetzt vonstattengegangen? Also, das Bild von F. H.. Da mussten Sie ja irgendwas bekommen haben, sonst können Sie ja gar nicht suchen.

Z. R. M.: Ich hatte das Fahrzeug – den blauen Peugeot, ja? – genannt bekommen, ich hatte das Kennzeichen; auf das habe ich mich zuerst einmal konzentriert bei der Videoüberwachung. Und zudem hatte ich ein – – Ich weiß nicht mehr, wie aktuell es war, aber ich hatte ein Bild von dem F. H., von dem POLAS-Beleg, wie er aussah, egal, ob ein oder zwei Jahre alt. Das war mein Anhaltspunkt. Und ich glaube, dass aus den Vernehmungen am 16. etwa die Bekleidung bekannt war, die ich aber jetzt nicht mehr weiß. Und aufgrund dessen habe ich versucht, die Person oder zumindest mal erst das Fahrzeug ausfindig zu machen, um dann auf den Detailaufnahmen vielleicht die Person zu entdecken. Das war mein Ziel eigentlich, mein persönliches.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wie lange waren Sie denn an den Tagen – Sie sagten ja, zwei Mal wären Sie dort dann bei der Tankstelle gewesen – bei der Auswertung?

Z. R. M.: Ich denke, zwei Mal zwei Stunden ungefähr, oder vielleicht sogar zwei Mal drei Stunden bei den vielen Kameras und so, bei dem konzentrierten Auswerten. So ungefähr, schätze ich – zwei Mal zwei Stunden, denke ich.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wie geht denn das vonstatten? Ist das ein Schnelldurchlauf, oder guckt man sich das von den Sequenzen an? Vorher hatten Sie ja auch erwähnt: frühestens dann halt ab 15:00 Uhr bis zum Todeszeitpunkt.

Z. R. M.: Darüber hinaus.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das sind ja viele, viele Stunden.

Z. R. M.: Ja, das kann man sich so vorstellen, dass die Videoüberwachungsanlage nur auf Bewegungen aufzeichnet. Also sprich: Wenn kein Fahrzeug drauffährt, wird nichts aufgezeichnet; wenn ein Fahrzeug drauf fährt, zeichnet es das auf. Und so habe ich versucht, die Durchfahrten auf blaue Autos zu beschränken. Wenn es blaue Autos waren, habe ich langsam gemacht, Einzelbilder, habe versucht, das Kennzeichen dazu zu bekommen. Und dann habe ich keinen Peugeot entdeckt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gab es da noch eine Kassenaufzeichnung, also im Kassensbereich, dass da Personen waren?

Z. R. M.: Es gab auch die Kassenaufzeichnung, die aber, wie ich schon gesagt habe, nicht beide durchgängig ausgewertet wurden, weil eine Kasse nicht dauerhaft bei Nacht besetzt war. Und dann habe ich die Kasse nicht ausgewertet, weil wenn jemand reingekommen wäre – so meine Vermutung –, dann muss er an die Kasse, an der er auch bedient wird, und dann haben wir da die Aufzeichnung.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Vorher hatten Sie den Begriff verwendet: „in dieser chaotischen Situation“. Ist das jetzt rausgerutscht, oder hatten Sie das wirklich so als chaotisch empfunden?

Z. R. M.: Nein, ich hatte es eigentlich gar nicht als chaotisch empfunden, sondern eigentlich als geschäftige oder beschäftigte, gewissenhafte Arbeit da von den Kollegen, wo man mich jetzt halt nicht unbedingt sofort an die Hand nehmen kann, sondern die eigenständigen Sachen abarbeiten musste und mir jetzt da in dem Fall nicht so viel zeigen konnte. Und dadurch habe ich dann versucht, mich einzubringen in den Fall, in der aktiven Zeit.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ist das eigentlich ein ungewöhnlicher Vorgang, dass ein Polizist sagt – Sie jetzt in der Situation –: „Also, ich diene mich einfach noch zusätzlich an, bin hier jetzt eigentlich gar nicht klassisch dafür vorgesehen“? Also, mir kommt das jetzt als Besonderheit vor, dass Sie sagen: „Dann mache ich etwas“, obwohl eigentlich auch die Leitung gesagt hat: „Ist eigentlich gar nicht dringend notwendig, aber wenn du schon da bist, dann könntest du auch mal gucken.“

Z. R. M.: Das war ja anders herum. Ich habe gesagt: „Ich bin schon da, ich möchte mal gucken.“ So rum war's eigentlich. Das war eigentlich. Und ich weiß nicht, ob das üblich ist; für mich war es – – In dem Fall war es halt wichtig für mich, das zu tun – persönlich.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: In Ihrer Vernehmung, die jetzt aktuell im Juli dieses Jahres dann noch war, war die letzte Frage eine Frage zu dem Fahrzeug, ob Sie das dann gesehen haben, und zwar am Wasen oder auch in der Garage dann später bei der KT. Wo haben Sie das Fahrzeug denn dann wahrgenommen?

Z. R. M.: Also, das erste Mal bewusst habe ich es wahrgenommen, als es im Polizeipräsidium Stuttgart in ausgebranntem Zustand in der Garage drin stand. Da habe ich es das erste Mal bewusst gesehen – ausgebrannt, mit dem Leichnam noch drin. Da hab ich es gesehen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Weshalb sind Sie denn da nochmals hingegangen? Ihr Auftrag war ja quasi die Auswertung des Videos.

Z. R. M.: Das war im Prinzip für mich nicht zu übersehen, weil das an einem Gang vorbei war. Das war noch gar nicht ganz in der Garage drin, die Garage war nicht

geschlossen, und dann habe ich es aus gewisser Entfernung gesehen und mir angeschaut, weil wir ja auch Branddelikte im Rahmen der Ausbildung behandeln. Das ist ja Schwerpunktthema, Branddelikte, ...

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay.

Z. R. M.: ... wie ein Fahrzeug aussieht, das ausgebrannt ist, und deswegen habe ich es mir angesehen. Aber ohne anzufassen, ohne irgendwo – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ohne anzufassen.

Z. R. M.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber quasi dann halt auf dem dienstlichen Weg ...

Z. R. M.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... haben Sie gesagt: „Da ist das Fahrzeug, ...

Z. R. M.: Genau. Ja, genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... jetzt gucke ich mir das nochmals von außen an.“

Z. R. M.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das war – –

Z. R. M.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und waren da dann noch andere Personen am Durchsuchen, Suchen, oder wie war das dann?

Z. R. M.: Durchsuchen? Keine Ahnung, wer wann wie was gemacht hat. Als ich zu dem Zeitpunkt das Fahrzeug gesehen habe, habe ich nicht gesehen, dass jemand Hand an das Fahrzeug gelegt hat. Ich kann mich aber auch nicht mehr erinnern, welche ein, zwei Personen neben mir gestanden sind um das Fahrzeug.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber – –

Z. R. M.: Aber ich – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber es waren Personen dann noch?

Z. R. M.: Es waren Personen, aber ich weiß nicht mehr, wer.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und haben Sie da – – Also, weil Sie sagen, das ist einfach in der Ausbildung alles noch mal von Bedeutung, ist da irgendwie ein Dialog dann noch gewesen mit irgendjemandem am Ort?

Z. R. M.: Es war ein Dialog, aber ich kann mich nur erinnern über die typische Haltung nach einem Brand von einer Leiche.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber da ist Ihnen nicht irgendwas noch mal gezeigt worden? Weil Sie haben ja gesagt: Das hängt ja damit zusammen, dass das auch zur Ausbildung – Brandfälle – letztendlich zählt.

Z. R. M.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Dass man dann an dem Fahrzeug Ihnen etwas noch erläutert hat, gezeigt hat?

Z. R. M.: Ich – – Die Sitze waren total abgebrannt. Das hat mich aber an dem Fahrzeug speziell zu dem Fall – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Nein, dass irgendjemand noch mal Ihnen eine Art Anweisung gegeben oder gesagt hat: „So und so ist das.“ Ja, weil Sie ja zu Ausbildungszwecken faktisch, wie Sie ja sagen – – Dass da noch eine Rücksprache stattgefunden hat.

Z. R. M.: Nein, kann ich mich an nichts erinnern.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Sakellariou.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Ja, Herr M., zunächst mal zwei Lernfragen. 20 Stunden, 15 Kameras gibt ja Material von 300 Stunden, was man hätte auswerten müssen, wenn man es komplett auswertet. Und Sie haben sich darauf beschränkt, nur die ein- und ausfahrenden Fahrzeuge am Merkmal Peugeot zu überprüfen, und haben dazu – Lernfrage jetzt – wie viel Zeit insgesamt gebraucht?

Z. R. M.: Kann ich Ihnen nicht abschließend sagen, weil ich mir es leider nicht notiert habe und auch nicht mehr in Erinnerung habe. Ich kann Ihnen nur sagen, dass das – – Wie Sie selber sagen: Es sind sehr viele Stunden, das auszuwerten. Also ich kann, man kann nicht alle einzelnen Kameras angucken. Man kann sich das so vorstellen: Wenn ich – – Ich brauche ja irgendwie mal einen Hinweis, ob überhaupt das da hinkommt. Und da nehme ich eine große Übersichtskamera, wo viel drauf ist, und sehe dann: Jetzt fährt – als Beispiel hier – ein blauer Peugeot rein. Und genau für den Zeitstrahl könnte ich dann alle Kameras einzeln angucken; dann würde ich mich konzentrieren auf alle Einzelkameras. So hätte ich das schon mal. Und das wären dann ja nur 30

Minuten vor und zurück von allen Kameras. Und so werde ich normalerweise aus, und so habe ich es da auch versucht auszuwerten.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Deswegen die zweite Lernfrage, zum Thema Sicherung: Wenn man, wie Sie sagen, nichts Relevantes gefunden hat, was sichert man denn dann?

Z. R. M.: Ja, in dem Fall nichts. Wenn es – – Ich sage mal, wenn es gezielt – – Man kann alles sichern oder nichts.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Wissen Sie, ich frage deswegen, weil wenn in einer Aktennotiz auftaucht, dass etwas gesichert wurde, dann kann das doch eigentlich nur eine Sicherung von etwas sein, was etwas bestätigt, was man gesucht hatte. Was will ich denn sichern, wenn ich nichts, wenn ich keinen Peugeot gefunden habe oder keinen F. H. an dieser Stelle?

Deswegen zweite Frage: Haben Sie mit den Kollegen W. und B. über diese Maßnahme und das Ergebnis gesprochen?

Z. R. M.: Mir fehlt das Gesicht zu den beiden Namen jetzt. Ich weiß es nicht.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Sie wissen es nicht?

Z. R. M.: Nein.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Das sind die beiden Beamten, die die Todesnachricht an die Eltern überbracht haben. Haben Sie mit denen darüber gesprochen im Vorfeld?

Z. R. M.: Ich weiß es nicht. Ich – – Mir fehlt das Gesicht zu den zwei Personen.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Also sagt Ihnen nichts.

Z. R. M.: Ja.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Wie erklären Sie sich dann, dass der Vater des Verstorbenen hier in der Sitzung vom 2. März wortwörtlich gesagt hat – Herr H.; ich zitiere den Vater –:

Die Polizei, an dem 16. , als sie kamen, haben sie gesagt, sie könnten das sogar belegen. ... In der Nähe ... gibt es eine Shell-Tankstelle. Und da seien Videoaufnahmen von meinem Sohn gemacht worden, wo man sieht, dass er mit dem Kanister hinläuft und das tankt.

– Also der Vater sagt, die beiden Polizeibeamten, die ihnen die Todesnachricht überbracht haben, hätten ihm zugleich mitgeteilt, dass es Videoaufnahmen gibt von ihrem Sohn, der an dieser Shell-Tankstelle einen Kanister gekauft und betankt hat. Das hat uns der am 02.03. in seiner Vernehmung gesagt. Wie können Sie sich das erklären?

Z. R. M.: Also dann müsste ich ja eine furchtbare Gedächtnislücke haben, wenn ich irgendwas gesichert hätte, und es hätte jetzt da – – Also, ich kann mich nicht, wirklich nicht erinnern, dass ich irgendwelche Bilder – –

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Deswegen meine Frage. Er hatte ja nur – – Oder hatten Sie persönlich Kontakt mit der Familie H., mit irgendjemand? Also sie hatte nur Kontakt mit den Beamten B. und W.?

Z. R. M.: Ich weiß es nicht.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Nein, so wissen wir es.

Z. R. M.: Ach so, ja.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Da gibt es die Todesnachricht. Wir wissen, wer die überbracht hat. Und wir wissen: Sie haben die Videoaufzeichnungen gemacht. Und dann bekommen wir eine Zeugenaussage, dass da jemand eine Videoaufzeichnung gemacht hat und vermeintlich es beim Vater so angekommen ist, als ob es einen Beleg dafür gibt, dass an dieser Shell-Tankstelle, wo Sie überwacht haben, ein solcher Vorgang gefilmt wurde, den man als Beweis hat – so hat es der Vater hier gesagt. Können Sie sich das erklären?

Z. R. M.: Nein. Das kann ich nicht.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Haben Sie mit W. und B. in irgendeiner Form gesprochen, dass Sie das vorhaben, dass Sie danach suchen, ob jemand dort einen Kanister gekauft hat? Dass das vielleicht ein Übertragungsfehler war – dass die Beamten wussten, da ist ein Beamter, der guckt an der Shell-Tankstelle genau, ob so etwas dort passiert ist? Sie können sich das nicht erklären?

Z. R. M.: Das wäre die einzige Erklärung, die es gibt.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Aber dazu müssten Sie mit den beiden gesprochen haben und ihnen gesagt haben: „Ich gehe jetzt dort hin und suche nach genau diesem.“

Z. R. M.: Vielleicht haben sie es mitbekommen, dass ich das mache. Das ist schon möglich, ja. Aber ich weiß nicht mehr, mit wem ich das besprochen habe, dass ich das tue, und ich weiß auch nicht mehr, wem ich das Ergebnis direkt gesagt hab.

Abg. Nikolaos Sakellariou SPD: Okay. Dann habe ich keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Professor Dr. Goll.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Wann haben Sie denn erfahren, dass das Opfer sozusagen dieses Vorgangs ein Mitglied, ehemaliges Mitglied der rechten Szene war, was am selben Tag hätte beim Landeskriminalamt vernommen werden sollen?

Z. R. M.: Ich habe an dem 16.09. morgens erfahren, als ich den Auszug aus dem Datensystem bekommen habe, dass es ein rechts motivierter Straftäter ist, und deswegen bin ich gebeten worden, zu fragen bei der Inspektion 610 – 510 damals noch –, was dort bekannt ist. Und den Rest – – Kann ich Ihnen nicht sagen, wann genau das war.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Sie sind gebeten worden, das zu erfragen. Und an wen haben Sie das dann weitergegeben?

Z. R. M.: Ich habe das telefonisch an den Herrn S. bei der Inspektion 510 – den Namen – übertragen, dass der dort in Verbindung steht mit einem Brand. Und dann habe ich von dort aber keine Rückmeldung mehr bekommen, sondern das ging dann direkt zu der Führung, über die Führungsebene. Von der Inspektion 510 zum Branddezernat oder zu dem Bereich vom Polizeipräsidium Stuttgart ging das dann direkt, ohne nähere Beteiligung.

Und wann ich erfahren habe, dass es sich tatsächlich um eine Person handelt, die abends vorgeladen wurde oder zu einem Gespräch gebeten wurde? Ich denke, im Lauf des Tages, aber den Zeitpunkt weiß ich nicht mehr.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Aha. – Und jetzt haben Sie ja im Lauf des Tages alle möglichen Angebote gemacht, von denen nicht viel Gebrauch gemacht worden ist. Das provoziert ja nun wirklich die Frage: Ist Ihnen das dann nicht als merkwürdige Passivität vorgekommen?

Z. R. M.: Nein, eigentlich nicht. Ich hatte eher das Gefühl, dass ich vielleicht ein bisschen zu übereifrig bin. Dass das für den derzeitigen Stand gar nicht wichtig war, sondern ich eigeninitiativ das halt machen wollte und man dann gesagt hat: „Okay, dann mach.“ So ungefähr hatte ich den Eindruck, aber nicht, dass es nicht genügend war, was die getan haben, sondern ich wollte einfach noch was ergänzend machen.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Aber wenn man noch mal insistieren darf – obwohl das natürlich jetzt für Sie nicht ganz einfach ist, zu beantworten; das ist mir schon klar –: Sie haben vorhin gesagt, Sie hätten das aus persönlichem Interesse gemacht. Hatten Sie nicht die Erwartung, dass auch noch andere an dem Tag persönliche Interessen ähnlicher Art entwickeln?

Z. R. M.: Kann ich nicht einschätzen. Ich kann Ihnen nur sagen: Ich bin früher in größeren Einheiten gewöhnt gewesen zu arbeiten, wo jeder sein Kleines beitet, auch eigeninitiativ, das dann zu einem Gesamt Ding kommt. Und so wollte ich halt auch an dem Fall oder an dem Brand, der interessant war – – So wollte ich, ohne meine große Vorkenntnis, Vernehmungen zu machen oder Aktenvermerke zu schreiben – aus meiner früheren Tätigkeit kannte ich das nicht so gut – – Aber da konnte ich was arbeiten, mich einbringen. Und deswegen war das meine Idee. Also persönlich von meinem Berufsethos aus wollte ich das eigentlich machen, persönlich. Nicht, weil ich dachte, das ist nicht genügend, was dort passiert, sondern ich wollte es rein von mir aus sagen: „Ich kann das ohne Probleme. Das kostet nichts. Ich gehe da runter, ich guck die Bilder an, und wenn ich was habe, ist gut, und wenn ich nichts habe, dann haben wir halt nichts.“ So war meine Idee.

Und klar: Wenn ich viel Zeit investiert hätte, hätte ich noch die Aral-Tankstelle und die Shell an der Neckarstraße unten – Neckartalstraße – – Ich hätte viel noch machen können, aber ich habe dann gedacht: Nein, ich versuche mal das.

Und dann im Rahmen meiner Auswertung – also nicht Videoaufzeichnung, das haben Sie vorher gebraucht; ich habe nur die Videoaufzeichnung ausgewertet – bekam ich dann schon mehrere Informationen, die immer weiter weg von der Wasentankstelle geführt haben. Deswegen ist das für mich dann auch auf einmal nicht mehr so wichtig gewesen – nicht mehr so von Bedeutung, wenn auch nicht bedeutungslos geworden.

Abg. Dr. Ulrich Goll FDP/DVP: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im Nachhinein muss man eigentlich sagen, dass die Intention richtig war, denn wir rätseln ja immer noch, was er zwischen 23:00 Uhr und 9:00 Uhr morgens gemacht hat. – Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr M., Sie sprachen vorhin davon, dass Sie sich anerbaten hatten, auch noch eine andere Tankstelle zu besuchen und dass das abgelehnt wurde. Aber Sie sagten nicht einen Namen oder einen Vorgesetzten, sondern: Man hat es nicht für relevant angesehen. – Wer ist denn „man“?

Z. R. M.: Ja, das ist echt schwer, das im Nachhinein noch festzuhalten – festzustellen. Ich weiß es nicht mehr. Und das muss man sich so vorstellen: Es sind mehrere Büros, und man trifft sich dann immer in einem Büro, und jeder sagt dann morgens seine Sache, die er vorhat zu machen heute. Und die Mischung ist aber in dem Büro immer unterschiedlich, wenn der eine halt schon im Einsatz ist bei einem Brand.

Aber da wird dann einfach – – So für mich, als Praktikant, hole ich da halt meinen Auftrag und hole dann ab: „War es gut, was ich gemacht hab? Soll ich noch was anderes machen?“ Und das war in dem Raum. Aber wem genau: Ich kann Ihnen leider nichts mehr sagen. Ich wäre froh, ich könnte es, aber ich kann es nicht. Tut mir leid.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Okay.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Danke. – Frau Häffner.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja, Herr M., ich habe nur eine Frage zu Ihrem Teil der Qualifizierung zum Kripobeamten. So ist das ja dann gewesen, ja?

Z. R. M.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und da sollten Sie ja den Abschnitt für den Bereich „Brand“ kennenlernen. Und meine Frage ist: Wie viel Brandgeschehen gab es denn in diesen vier Wochen?

Z. R. M.: Ich kann mich an zwei erinnern, definitiv, noch zusätzlich. Einmal in einer Tiefgarage und einmal in einem Untergeschoss in einer – ja, ich nenne es mal Wohnung; Untergeschoss. Kann ich mich dran erinnern, ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und der, von dem wir jetzt hier sprechen, war das dann der erste? Oder wo läuft der rein zeitlich, in welche Kategorie?

Z. R. M.: Ich, ich meine, der zweite, ...

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Der zweite.

Z. R. M.: ... ich weiß es aber nicht mehr sicher.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Meine Frage möchte ich nämlich daraufhin ausrichten: Wie sieht denn das aus? Also das heißt, Sie werden qualifiziert, Sie werden beschult, geschult für diese speziellen Geschichten, Thematik, in der Polizeiarbeit.

Und was ich noch nicht richtig fassen kann: Wo waren Sie denn jetzt wie mit dran, und wo ist Ihnen die Thematik denn erklärt worden? Also das Auto haben Sie im Vorbeigehen angeschaut, aber das ist doch eigentlich genau das, dass man es Ihnen zeigen sollte: Was ist da jetzt speziell oder nicht speziell? Sagen Sie was dazu, wie Sie bei diesem Brandfall Ihre polizeiliche Schulung erfahren haben.

Z. R. M.: Also generell wollen Sie das nicht wissen, wie die Ausbildung ist von der Schutzpolizei, Kriminalpolizei? Das brauche nicht – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nein, mich würde tatsächlich in dem Bereich interessieren: Jetzt sind Sie auf ein spezielles – – Sie sind wegen einem speziellen Gebiet da. Jetzt gibt es ein Brandgeschehen, ein Geschehen, weswegen Sie da sind. Und was ich jetzt wahrgenommen habe: Sie sind auf Eigeninitiative in die Shell-Tankstelle gegangen, haben Videos angeschaut, Sie sind zufälligerweise oder beim Vorbeilaufen an dem

Auto dran vorbei. Und am Anfang haben Sie gesagt, Sie waren aber dort für vier Wochen, um Brandgeschehen zu erfahren.

Z. R. M.: Also, an den zwei anderen Bränden habe ich die erste Tatortbesichtigung mitgemacht, mit Atemschutz, in der Tiefgarage z. B. Da ist mir alles ganz genau erklärt worden. Da habe ich die gesamten Beschädigungen am Fahrzeug, Brandherd und so was, sehen können; das ist mir auch erklärt worden von dem Kollegen damals. Mir ist das in dem anderem Fall, dem Untergeschoss, auch genau erklärt worden; da bin ich auch mit Atemschutz reingekommen, genau; auch Brandherd-, Ursachenforschung, Brandherdbestimmung und so was hat man da gemacht.

Und in dem Verfahren, was jetzt hier F. H., den Peugeot, anbelangt, war ich direkt am Tatort nicht beteiligt. Es hieß, ich brauchte nicht runter; da unten hat es genügend Leute, ich brauche da nicht mit. Und das Fahrzeug habe ich dann einfach, weil ich an dem Fall beteiligt war und es im Vorbeilaufen auf dem – – Das Präsidium ist sehr klein, das Polizeipräsidium Stuttgart, und ich habe das von einem Büro über das Freie im Prinzip gesehen und habe dann angehalten, weil es mich halt interessiert hat und weil ich gesehen habe, dass da auch noch jemand steht – wo ich leider nicht mehr weiß, wer das war. Weil ein verbrannter Leichnam, was auch zu der Ausbildung gehört für die Kriminalpolizei, also Brandleichen auch – – Also hat mich das halt interessiert.

Aber ich war nicht beteiligt in dem Sinne. Da wurde mir eigentlich so weit von Brandursachen, so was, nichts erklärt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Hört sich für mich jetzt ein bisschen fremd an, also dass, wenn tatsächlich eine Möglichkeit der praktischen Umsetzung und Kenntnisnahme ist, dann dementsprechend eben nicht quasi ausgebildet oder geschult wird. Gab es da jemanden in dieser Praktikumszeit, jemand, der für Sie verantwortlich war von den Kollegen, der für Sie Ansprechperson war, der Sie durch diese Phase begleitet?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Kollegin Häffner, ich muss jetzt schon bitten: Mit dem Untersuchungsgegenstand hat diese Frage nichts zu tun.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das könnte man vielleicht im Innenausschuss mal behandeln, etwa die Frage: Wie werden normale Polizeibeamte in Brandsachverständige umgewandelt, oder in der Ausbildung? Aber mit dem hier hat das nichts zu tun, muss ich sagen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also ich würde bloß bitten – nicht, dass wir jetzt auf Felder gehen, die die Überprüfung nach sich ziehen: Wie werden Polizeibeamte in Brand- – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Mich hätte nur die Frage interessiert, ob es jemanden gibt, der jetzt in dieser Phase als verantwortliche Ansprechperson vorhanden ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Beantworten Sie die einfach noch.

Z. R. M.: Ich war mit drei oder vier Kollegen unterwegs in den vier Wochen. Immer unterschiedlich, je nachdem, wer Nachtdienst auch gehabt hat; Bereitschaftsdienst gab es da ja für Brand- und für Tötungsdelikte. Da hab ich mitgemacht bei einem Mal. Und wenn so ein Brand war wie in der Tiefgarage, da hat man mich dann auch mitgenommen. – Also zwei, drei Personen, aber nicht ein fester.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay, danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen mehr. – Vielen Dank, Herr M., für die ausführlichen Auskünfte. Sie sind damit aus dem Untersuchungsausschuss entlassen.

Z. R. M.: Okay.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir sollten uns jetzt kurz über das weitere Vorgehen besprechen. Es gibt jetzt die Möglichkeit, dass wir gleich in den nicht öffentlichen Teil gehen, den dann voll durchmachen und anschließend dann die Obleute diese Pressekonferenz machen. Dann würden wir die nämlich vorziehen; die könnten wir dann vor drei Uhr machen. Ich würde mal einfach sagen: anderthalb Stunden. Dann könnten wir das Pressegespräch um 13:00 Uhr, 13:15 Uhr machen, wenn Sie alle einverstanden sind. Dann hätten wir anschließend keine nicht öffentliche Sitzung mehr. Wir würden das dann auch der Presse sagen, dass wir uns nicht um drei Uhr treffen, sondern das auf 13:15 Uhr, 13:30 Uhr, sage ich mal vielleicht, vorziehen.

Wir hätten dann aber – zumindest die Obleute – vorher nicht gegessen. Ich frage nur. Das ist natürlich ein schwerer Schlag für den Herrn Pröfrock, aber er nickt; er würde das ausnahmsweise machen, sodass wir jetzt der Presse mitteilen – – Wie bitte?

(Zuruf des Abg. Matthias Pröfrock CDU)

– Ja, gut. – 13:30 Uhr. Wir würden jetzt einfach die nicht öffentliche Sitzung anschließen. Wir würden hoch gehen, weil sonst müssten anderthalb Stunden alle anderen Beteiligten stehen. Ich würde es einfach so sagen; oben kann man sitzen.

(Zuruf)

Nein, jetzt kommen Sie. Wir gehen jetzt relativ schnell hoch und machen oben die nicht öffentliche Sitzung. – Vielen Dank.

Auch für die Öffentlichkeit würden wir jetzt sagen: Wir beenden jetzt die öffentliche Sitzung. Und der Presse muss man jetzt mitteilen, gegen 13:30 Uhr würde dann die bisher für 15:00 Uhr vorgesehene Pressekonferenz stattfinden.

(Zuruf: Oben?)

– Das muss noch geklärt werden, wo die Pressekonferenz ist. Das kann man vielleicht dann auch oben machen. Das muss ich noch mit der Pressestelle besprechen.

Aber wir sollten uns etwas beeilen, damit wir schnell oben sind.

(Schluss des öffentlichen Teils: 11:49 Uhr)

– folgt nicht öffentlicher Teil –

-.-.-.-